



Tscherwenkaer Heimat-Beitrag

Folge 60

Jahreswechsel 2012/2013

Jahrgang 27

*Am Marienplatz auf
dem Christkindlmarkt
in München*



Quelle: München Tourismus, Foto 0050 C. Reiter

Der Münchner Christkindlmarkt ist der älteste Markt in der Stadt. Die Anfänge sollen mit den sogenannten Nikolausmärkten bereits im 14. Jahrhundert liegen, eine Nikolaidult in der Kaufingerstraße beim Schönen Turm ist 1642 urkundlich erwähnt. Im Zuge der Aufklärung wurde 1806 daraus ein Christmarkt, im Jahre 1972 fand der „Christkindlmarkt“ seinen festen Platz inmitten der Isarmetropole. Wenn der 26 Meter hohe Christbaum in voller Pracht mit 2.500 Kerzen erstrahlt, der Glühwein duftet, dann erfüllt vorweihnachtlicher Zauber die gute Stube der Landeshauptstadt München.

Christian Bischof/Peter Bieber ©

Inhaltsverzeichnis THZ 60

Titelseite: Christkindlmarkt auf dem Münchner Marienplatz

Inhaltsverzeichnis und Impressum	2
Einsamkeit am Heiligen Abend von Helmut Staudt, Pfarrer i. R., Gaiberg	3
HAT In eigener Sache:	
Wechsel im Vorstand und der Schriftleitung	5
Würdigung der Aktivitäten von LM Karl Beel für Tscherwenka und die Donauschwaben	6
Urkunde für den Ehrenvorsitzenden LM Karl Beel	8
Titelseiten der bisher erschienenen 60 Folgen der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung	10
Die Eingliederung/Integration der Tscherwenkaer Landsleute in die neue Heimat:	
Vorwort	14
Hiob im Moor von Erich Schlarb	14
Familie Schäfer von Fred und Joyce Schäfer	18
Hinweis auf die humanitäre Hilfe „Donauschwaben“ auf Betreiben von Herrn Robert Lahr Siehe auch 4. Tscherwenkaer „Kerweihfest“	
	19
Aktivitäten und Veranstaltungen vom Heimatausschuss Tscherwenka in München	
4. Tscherwenkaer „Kerweihfest“ in Haar bei München	21
Ausstellungseröffnung „Heimatsachen“ im DZM in Ulm	22
Toten-Gedenkfeier am Waldfriedhof in München	25
Tscherwenkaer Herbstfest in der Gaststätte „Freiland“ in München	28
Hinweis auf das 100-jährige Gründungsfest der Tscherwenkaer Zuckerfabrik	
	29
Kontakte, Meinungen, Leserbriefe	30
Familiennachrichten von Ingrid Schmid	
75. Geburtstag von Christian Bischof	31
Unsere Toten	33
Spendeneingänge von Ingrid Schmid und Elisabeth Arnold	
	34
Rückseite: Hinweise auf Bücher, Hefte, Broschüren und CD's	

Impressum – NEU –

Herausgegeben vom Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka München

Vorsitzende: *Elisabeth Arnold*

Ehrenvorsitzender: *Karl Beel*

Redaktionsteam: *Elisabeth und Josef Arnold, Peter Bieber, Christian Bischof und Ingrid Schmid*

Schriftleitung: *Peter Bieber*, Olivierstraße 19, D-81477 München • *Christian Bischof*, Rohrauerstrasse 41, D-81477 München

Familiennachrichten, Spendenkasse und Schriftführung: *Ingrid Schmid*, Sperlstraße 27, D-81476 München, Tel. (089) 755 35 22

Versand und Adressenverwaltung: *Elisabeth und Josef Arnold*, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Tel. (081 31) 8 19 43

Erscheinungsweise: Zweimal jährlich im Sommer und zur Jahreswende

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.

Druck: Typo-Studio Schlitt, Quarzweg 9, 65527 Niedernhausen, Tel. (06127) 9650890

Kontonummern:

Spenden für die Heimatzeitung und den Gedenkstein im Waldfriedhof in München:

Raiffeisenbank München-Süd eG. Konto-Nr. 92 100, BLZ 701 694 66 • IBAN: DE75 7016 9466 0000 0921 00 • BIC: GENODEF 1M03

Spenden für die Gedenkstätte im Friedhof in Crvenka:

Sparkasse Dachau, Konto-Nr. 586 271, BLZ 700 515 40 • IBAN: DE39 7005 1540 0000 5862 71 • BIC: BYLADEM1DAH

Österreich: Bank Austria, Konto- Nr. 00 776 079 824, BLZ 00012000 • IBAN: AT10 1200 0007 7607 9824 • BIC: BKAUATWW

Einsamkeit am Heiligen Abend?

Besinnliches von Pfarrer i.R. Helmut Staudt

Haben Sie manchmal Angst vor Weihnachten? Wenn man feiern möchte und nicht kann oder nicht recht weiß, wie? Wenn schon das Christbaumaufstellen kaum mehr möglich ist, wenn die Glieder nicht mehr mithalten und die Knie den Körper kaum mehr tragen wollen?

Was wird an dem Abend noch passieren? Kann/will ich überhaupt zur Kirche gehen? Ist dort nicht viel zu viel Kinderlärm, kaum Platz – und eigentlich alles wie immer? Bleibe ich alleine mit mir selbst?

Gewiss, die donauschwäbischen Familien hatten eine recht gute Gemeinschaft – obwohl man auch da nicht zu viel idealisieren sollte. Erfreulicherweise hat dieser Zusammenhalt lange durchgehalten. Auch erwachsene Söhne und Töchter blieben in der Nähe und kamen bestimmt am Weihnachtsabend. Oder noch öfter: man war bei den Jüngeren eingeladen.

Einsamkeit war eigentlich lange kein Thema. Doch das hat sich geändert.

In jüngster Zeit sind auch wir von den Ent- oder besser Verwicklungen der modernen Gesellschaft betroffen – mehr und mehr Leute fühlen sich recht einsam. Und das nicht nur im Altersheim, es kann genauso im Mehrfamilienhaus, wie im Eigenheim sein. Das Leben ist bekanntlich hektisch. So kann es geschehen, dass wir selbst gute Nachbarn tagelang – oder wochenlang kaum sehen. Wo sind sie? Was machen sie? Warum klingeln sie nicht?

Es ist leider ein Zeichen unserer Zeit, dass wir so wenig Zeit füreinander haben. Selbst beim Kirchengang (der ja für viele, wenn sie sich denn beteiligen, längst zur Kirchfahrt im kleinen Pkw geworden ist) bleibt kaum mehr Zeit miteinander zu reden. Man läuft zu schnell auseinander. Den Kindern wiederum kann's nicht schnell genug gehen.

Zum Glück haben längst viele Gemeinden inzwischen ein sog. Kirchenkaffee nach dem Gottesdienst eingerichtet, keine „Hockete“, wie die Schwaben zuweilen sagen, oder immerhin ein „Ständerling“, um sich zu begrüßen, „a bissele zu schwätze“, die kleinen Freuden oder Wehwehchen auszutauschen. Manchmal bleibt auch noch eine Minute, um dem Pfarrer (es sind ja immer öfter Pfarrerrinnen) eine



Foto: Peter Bieber

Frage zu stellen oder einen Gedanken zur Predigt oder zu einem Lied zu äußern. Wahrlich, das kleine Kirchenkaffee am Sonntagmorgen ist zu einer ganz wichtigen Einrichtung geworden. Nicht zuletzt, weil wir es in den Supermärkten immer so eilig haben. Nein, auch weil die Atmosphäre da am Ausgang der Kirche, vielleicht sogar vor der Eingangspforte eine besondere ist. Nehmen wir uns wenigstens da Zeit und reden gegen die Einsamkeit an.

Inzwischen gehen auch Kirchengemeinden dazu über, zusätzliche „offene Treffpunkte“ einzurichten. Also keine festen Gruppen mit Programm, sondern eine offene Tür im Gemeindehaus am Vormittag, damit man einfach eine Tasse Tee trinken und bei jemand seine Sorgen abladen kann. Auch das ist ein guter Plan. Nur ist für manchen das Gemeindehaus zu weit oder es gibt eine „Schwellenangst“: auf wen treffe ich da? Muss ich mir auch noch das Leiden anderer Leute anhören? Soll ich (jedermann oder -frau) von meinen Kümernissen erzählen? Gelingt es, mich kurz zu fassen oder verliere ich mich ... und

werde endlos? Ärgere ich mich am Schluss? – Ja, zugegeben, es ist nicht einfach, Einsamkeit zu überwinden.

Gerade wenn, wie immer öfter üblich, die (wenigen) Kinder, selbst schon bald an der Schwelle des Rentenalters, aber doch noch mitten im beruflichen Leben, irgendwo anders leben, sozusagen über die Bundesrepublik verteilt sind, weit weg. Gewiss, die meisten kommen gern mal vorbei. Aber die Entfernung, ob 5 oder 500 km ist nicht zu übersehen. So kann die Einsamkeit bei den Eltern, erst recht bei dem verwitweten Teil, wachsen. Und dann kommt die bittere Frage auf: **wozu bin ich noch da?**

Das alles spitzt sich zu am Weihnachtsabend. Innerlich erwarten wir Wärme, Licht und Liebe, Lieder und Stimmung. Aber bringen es die Lichter am Weihnachtsbaum oder die vorsichtig im Raum verteilten Kerzen? Sollen wir uns einfach ins Fernsehprogramm einschalten und besingen lassen? Hilft uns der Gottesdienst, der doch eigentlich oder wahrscheinlich für die Kinder ausgerichtet ist? Oder kann ich zum feierlichen stilleren Nachtgottesdienst gehen, da durch die Dunkelheit und doch alleine? Oder soll ich erst zum Ersten Weihnachtstag gehen, wo dann leider vieles so nüchtern ist? Was hilft meiner Stimmung auf? Wo und wie kann ich Freude erfahren, ohne dass sie oberflächlich ist, ohne dass ich ein Lächeln zeigen muss, das in Wahrheit eine Maske ist und ich lieber weinen würde?

Ja leider geschieht es oft, dass die Belastungen des vergangenen Jahres an diesem Abend und überhaupt am großen Fest besonders heftig ausbrechen: die Enttäuschungen, Wunden und Schmerzen. Da sind die großen Wunden, für die vielleicht andere mit verantwortlich sind, ein Unfall oder ein Unrecht

oder eine Krankheit, über die man schon oft genug gesprochen, geschimpft und geheult hat. Oder da sind „kleine“ Ärgernisse, über die man doch nicht hinwegkommt, wo man immer wieder von vorne anfängt. Kann uns das Fest doch irgendwie erleichtern?

In einem unserer klassischen Kirchenlieder aus der Reformationszeit steht die Formulierung „**Ein Arzt ist uns gegeben**, er selber ist das Leben, Christus für uns gestorben, der hat das Heil erworben“ (Nun lasst uns Gott den Herren ... V 4). Gilt das auch für diesen kritischen Abend? So allein lässt uns die Zusage des Arztes noch ein wenig hilflos. Wir brauchen dazu noch sein **Rezept**, wie wir vorgehen sollen. Das steht als „apostolische Anweisung“ im Brief des Jakobus (5, 13-16). Der Abschnitt trägt die klare Überschrift „Das Gebet für die Kranken“ – denn Einsamkeit, Depression, Melancholie sind Krankheitsphänomene. Erst harmlos, und sie können doch leicht umschlagen in böse Handlungen an sich selbst und anderen. Einsamkeit lässt unsere Hände erlahmen und schneidet die Phantasie ab. Was also rät der Apostel in seinem Brief den Kranken und Betroffenen?

Leidet jemand unter Euch, der bete. Ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen!

Hier geht der Apostel zuerst auf gute und schlechte Stimmung und Laune ein. Wem es gut geht, der braucht sich nicht zu verstecken, er soll ruhig oder besser laut singen, und das geht natürlich am besten **mit anderen**. Das gleiche gilt für die schlechte Stimmung („ich leide, habe Kopfweh ...“). Der Apostel rät für diesen Fall, also auch bei Einsamkeit und Angst, zum Gebet – und das heißt nicht das einsame Gebet im Kämmerlein. Vielmehr gilt: **Bleib nicht allein!** Stattdessen: wirf Deine Klage und Stimmung Gott und Menschen vor die Füße. Und tu dies rechtzeitig. **Ist jemand krank, der rufe die Verantwortlichen der Gemeinde, dass sie**



Historische Stadtkrippe von R. Zellner (1954) im Innenhof des Münchner Rathauses Foto: C. Bischof

über ihm beten und ihn salben mit Öl im Namen des Herrn! So wie der Weihnachtsputz ein paar Tage vorher erledigt sein sollte, so sollte auch die innere Reinigung eher rechtzeitig erledigt sein. Sucht Euch Menschen, mit denen Ihr Euch aussprechen könnt! Mit denen Ihr vielleicht auch am Ende beten könnt.

Jakobus, der wohl einige Erfahrung der Seelsorge mitbringt, rät gar zum Salben mit dem Öl.

Das ist nicht die „letzte Ölung“, sondern die Krankensalbung und noch mehr: der Mut einander zu **berühren an Leib und Seele!** Das heißt auch **schwierige Lebensfragen angehen**, nicht drum herum reden! Wie leicht sagen wir: Ich möchte niemand sehen und hören, nur meine Ruhe haben. Das kann schon mal sein, löst aber die Sorgen im Herzen nicht. Deshalb sucht Menschen, mit denen Ihr reden könnt, gerade auch außerhalb der Familie – denn diese kennen schon alle diese Worte und sind sie vielleicht müde.

„Ruft die Ältesten der Gemeinde“ – da sind nicht unbedingt oder nur die gewählten Gemeinderäte gemeint, da sind alle, die Verantwortung tragen (können). Aber habt Mut, ruft an und sucht, bleibt nicht allein!

„**Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen und der Herr wird ihn aufrichten**“. Das

ist kein leeres Versprechen, wie ich aus meiner Praxis bestätigen kann. Das gemeinsame Gebet ist eine Kraftquelle, auch für die Angehörigen.

Warum schauen wir nur noch auf die Chemie aus der Apotheke und nicht auf die Chemie der Gemeinde?

Ich sehe bei diesem Gebet auch immer eine Aussprache mit dabei, wo die Last des Lebens zur Sprache kommt, denn so heißt es auch **„wenn er Sünden getan hat, wird ihm vergeben werden“**. Das ist kein Automatismus, aber wo einer seine Last abwirft, wird Gott hören – dazu braucht es aber auch ein menschliches Ohr. – Und dann kommt dieser wunderbare Abschluss in dem „Rezept“ des Jakobus, ein Satz gegen alle Zweifler: **„Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.“** Nein, heucheln sollen wir nicht, auch nicht Wunderdoktor spielen, sondern offen mit Krankheiten und Belastungen umgehen. Selbstverständlich gilt dabei „Herr, wie du willst“ – und „führe uns nicht in Versuchung“ – etwa des unerträglichen Schmerzes.

Ich könnte daher sagen: Sucht Euch für den Heiligen Abend **Leidens- und Lachgenossen**. Dazu braucht es überhaupt keine Geschenke, noch nicht mal ein „Mitbringsel“ – nur eben bisschen Mut und Zeit. Und ihr werdet staunen, dass Ihr Lust zum Singen kriegt, sogar ganz ohne Fernsehen.

Ich wünsche Euch, dass Euch so das Licht von der Krippe und vom Himmel in Eure Herzen scheine. Plant die Einsamkeit rechtzeitig und gezielt hinweg. So wünsche ich Euch allen, wie weit verstreut, alt oder jung Ihr sein mögt, ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Euer Pfarrer i.R. Helmut Staudt (Heidelberg)

Otto-Wiesner-Weg 5

69251 Gaiberg

E-Mail: helmut.staudt@gmx.de



In eigener Sache – Heimatausschuss Tscherwenka München:

Wechsel des Vorstands und der Schriftleitung

Verfasser: Christian Bischof und Peter Bieber

In der 337. Sitzung am 13.9.2012 in Bergkirchen, Gaststätte Groß hat der **Vorsitzende des HAT und Schriftleiter der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung, Herr Karl Beel**, seinen Rücktritt von beiden Ämtern aus gesundheitlichen Gründen erklärt.

Karl Beel ist Gründungsmitglied des am 26. September 1973 ins Leben gerufenen HAT. Er hat sich bei der Herausgabe der THZ und insbesondere bei der Erstellung des großen Heimatbuches „Unser Tscherwenka“ und des zugehörigen, von ihm erstellten Ortsplans von Tscherwenka, große Verdienste erworben, wofür wir uns recht herzlich bei ihm bedanken. Seit Herausgabe der 1. Folge der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung an Ostern 1987 bis zur Folge 22 der THZ an Weihnachten 1993 war Karl Beel für die Graphik der Zeitung zuständig. Ab der Folge 23 der THZ vom Sommer 1994 oblag ihm auch die Schriftleitung der THZ. Zwischenzeitlich ist bereits die Folge 59 im

Sommer 2012 erschienen. Seit 1994 ist Karl Beel Vorsitzender vom Heimatausschuss Tscherwenka. Seine Leistungen für unseren Ort wurden bereits im Rahmen der Ansprachen anlässlich des 4. Tscherwenkaer „Kerweihfestes“ am 6. Oktober 2012 in Haar kurz umrissen. Eine Würdigung sämtlicher Leistungen erfolgt an gesonderter Stelle in dieser Folge der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung. Karl wird uns weiterhin zur Seite stehen – soweit er dazu gesundheitlich in der Lage ist.

Herr Karl Beel wurde einstimmig zu unserem Ehrenvorsitzenden gewählt.

Bei der Beratung und Abstimmung in der o.a. Sitzung wurde Frau Elisabeth Arnold als neue Vorsitzende vom Heimatausschuss Tscherwenka vorgeschlagen und gewählt.

Elisabeth Arnold war bisher stellvertretende Vorsitzende und hat die fünf Busreisen organisiert.



Karl Beel mit Elisabeth Arnold

Zu Schriftleitern der Tscherwenkaer Heimatzeitung wurden Peter Bieber und Christian Bischof gewählt.

Beide haben, insbesondere ab der Folge 50 zum Jahreswechsel 2007/2008 Karl Beel unterstützt. Mit Schwerpunkt aktuelle Berichte. Beispielhaft seien hierfür erwähnt: Fünf Busfahrten nach Crvenka mit dem Ziel der Errichtung unserer Gedenkstätte auf dem Friedhof in Crvenka und deren Dokumentation. Die Vorbereitung und Gestaltung der Ausstellung in 2011/2012 in München Haar „Cservenka – Tscherwenka – Crvenka“.

Wir werden uns den neuen Aufgabenbereichen gemeinsam stellen und gegenseitig unterstützen. Wir sind für Anregungen und Verbesserungsvorschläge aufgeschlossen und dankbar.

*Elisabeth Arnold
Vorsitzende*



*Peter Bieber
Schriftleitung*



*Christian Bischof
Schriftleitung*



Würdigung der Aktivitäten von LM Karl Beel für Tscherwenka und die Donauschwaben

Vom Gründungsmitglied zum Ehrenvorsitzenden vom Heimatausschuss Tscherwenka in München (HAT)

(Die Ehrenurkunde wurde im Rahmen der Weihnachtsfeier des HAT am 19.12.2012 überreicht)

Seit knapp 40 Jahren ist Karl Beel Mitglied und seit 1994 Vorsitzender vom HAT

(Gegründet am 26. September 1973)

An der Herausgabe von bisher 60 Folgen der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung war Karl Beel maßgeblich beteiligt

(Ostern 1987 mit Jahreswechsel 2011/2012)

Chronologische Kurzfassung mit Quellenhinweisen

von Christian Bischof

Zur Person

1929

Karl wurde am 5.1.1929 in Tscherwenka als Einzelkind der Eheleute Karl und Katharina Beel geboren. Er besuchte die Volksschule in Tscherwenka und im Anschluss daran als „Fahrender Schüler“ die Deutsche Bürgerschule in Werbaß.

Im Oktober 1944 mussten auch Karl und seine Mutter Tscherwenka verlassen. Auf den vom ev. Ortpfarrer Johannes Albrecht in letzter Minute organisierten Schiffen fanden sie noch einen Platz und gelangten auf dem Kanal bis zur Donau nach Mochatsch. Später ging es dann mit der Bahn weiter über Ungarn, Österreich, Böhmen und Mähren nach Deutschland, bis sie letztendlich in München im Impler-Lager eine neue Bleibe und Heimat fanden.

In München erlernte Karl das Maurerhandwerk und besuchte später die Fachakademie für Bautechnik. Die erfolgreiche Ausbildung zum Bauingenieur endete 1957. Im gleichen Jahr erfolgte auch der Umzug von Karl und seinen Eltern vom Impler-Lager in das neu errichtete Zweifamilienhaus in der Rohrauerstraße in München-Obersendling als auch die kirchliche Trauung von Karl und Käthe, geb. Litzinger. Die Hochzeit wurde bereits in den eigenen neuen Räumen gefeiert. Im Anschluss an seine

Ausbildung fand Karl, auf Empfehlung seiner Fachakademie, umgehend eine Anstellung in einem Architektur- und Sachverständigenbüro in München, wo er bis zum Eintritt in den Ruhestand seines Chefs beschäftigt war.

Seit der Vereidigung 1978 zum öffentlich bestellten Sachverständigen für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken hat Karl diese Tätigkeiten ausgeübt. Zudem wurde Karl von der Regierung von Oberbayern an den Gutachterausschuss der Landeshauptstadt München als Sachverständiger berufen. Karl war in dieser Tätigkeit weit über den Münchner Raum hinaus beschäftigt. Trotz diesen aufwendigen und umfangreichen Erhebungen und Ortseinsichtnahmen im gesamten heutigen Bundesgebiet fand Karl noch Zeit für sein enormes Engagement für die Ehrenämter beim Heimatausschuss Tscherwenka in München.

(Quelle: THZ, Folge 43, S. 19 ff: Zum 75. Geburtstag von Karl Beel, Karl Beel als Tscherwenka-Idealist)

Die Aktivitäten von LM Karl Beel für Tscherwenka und die Donauschwaben:

1973 Gründung HAT

Am 15.09.1973 fand das 1. Überregionale Tscherwenkaer Heimattreffen (Traubenball) im Münchner Salvatorkeller statt, an dem ca. 700 Landsleute teilnahmen. Motiviert



Karl Beel
Ehrenvorsitzender

durch diesen unerwartet großen Erfolg wurde die Gründung eines Heimatausschusses beschlossen.

Die konstituierende Sitzung vom Heimatausschuss Tscherwenka fand am 26. September 1973 in der Gaststätte „Wienerwald“ in München statt. Karl Beel war Gründungsmitglied mit der Funktion als Beisitzer.

Von Anfang an oblagen ihm die Organisation von Veranstaltungen, die Anmeldung bei den Behörden und die Quartierbeschaffung. (Die weiteren Gründungsmitglieder und deren Funktionen können der Festschrift von Karl Beel zum 20. Gründungsjubiläum vom HAT, S. 6 ff, entnommen werden).

Ziel und Anlass zur Gründung vom Heimatausschuss Tscherwenka, München (HAT) waren u. a. die Kontaktaufnahme mit den Tscherwenkaern in Nah und Fern bis hinüber nach Übersee sowie die spätere Zusammenführung in zahlreichen Heimattreffen, um Geschichte und Kultur, Tradition und Brauchtum von Tscherwenka lebendig zu erhalten. Insbesondere wurde die Herausgabe eines Großen **Heimatbuches** und die Aufstellung eines **Gedenksteines** im Münchner Waldfriedhof zur Erinnerung an die Toten unserer Heimatgemeinde ins Auge gefasst. (Siehe Festschrift „200 Jahre Tscherwenka“ von Roland Vetter, Seite 94).

1975

wurde eine **Fragebogenaktion** mit mehreren tausend Fragebögen von Karl Beel an die ehemaligen Tscherwenkaer Ortsbewohner in aller Welt **zur Erstellung eines Ortsplans** verschickt und von ihm später ausgewertet. Das Ergebnis war die Grundlage für den Ortsplan. Dieser gehört als gesonderte Beilage zu dem 1980 erschienenen Großen Heimatbuch „Unser Tscherwenka“ mit 672 Seiten.

1980

Zum Heimattreffen im Oktober 1980 in München erschien das Große **Heimatbuch „Unser Tscherwenka“** in einer Auflage von 2.000 Exemplaren. Die Beiträge hierfür wurden vom Buchteam, zu dem auch Karl Beel gehörte, in einem Zeitraum von rd. fünf Jahren erarbeitet.

(Weitere Einzelheiten zum Buchteam siehe THZ, Folge 43, S. 20)

Karl Beel hat nachfolgende Beiträge für unser Heimatbuch verfasst:

- Den bereits erwähnten Ortsplan zum Stand 1944 (Abmessung: 1,13 x 0,93 m).
- Die röm.-kath. Kirchengemeinde (Seiten 205 mit 219).
- Das Straßenverzeichnis mit Einwohnerliste (Seiten 570 mit 610).
- Tabellen über Maße und Gewichte und Währungseinheiten (Seiten 612 mit 616).
- Der Grundrissplan vom Volksheim (Seite 398).
- Der Übersichtsplan vom Impler-Lager (Seite 620).

1982

erfolgte eine Neuauflage des Heimatbuches „Unser Tscherwenka“

1985

Gedenksteinweihe am Waldfriedhof

Im Rahmen des Tscherwenkaer Heimattreffens im Salvator Keller in München mit 200-Jahrfeier am

12. Oktober 1985 erfolgte auch die **Gedenksteinweihe am Waldfriedhof in München.**

Aus mehreren im März 1984 vorgelegten und von Karl Beel erstellten Entwurfsblättern wurde von den Mitgliedern des HAT einstimmig der **1. Entwurf** für den Gedenkstein ausgewählt und der Auftrag zur Fertigung, Lieferung und Aufstellung erteilt.

Seitdem finden alljährlich am Gedenkstein am 1. November die Toten-Gedenkfeiern statt.

(Ein ausführlicher Bericht mit Friedhofslageplan und Zeichnung von Karl Beel von dem Gedenkstein am Waldfriedhof in München ist in der Festschrift „200 Jahre Tscherwenka“ auf Seite 94 ff und der Festschrift zum 20. Gründungsjubiläum vom Heimatausschuss Tscherwenka München von Karl Beel, Seite 17 ff, nachzulesen.)

1987 – Erstausgabe der THZ

Seit **Herausgabe der 1. Folge der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung an Ostern 1987** bis zur Folge 22 der THZ an Weihnachten 1993 war Karl Beel für die Graphik der Zeitung zuständig. Ab der Folge 23 der THZ vom Sommer 1994 oblag ihm auch die Schriftleitung. Zwischenzeitlich ist bereits die Folge 60 zum Jahreswechsel 2012/2013 erschienen.

Von Anfang an hat LM Karl Beel zahlreiche Berichte über Veranstaltungen, Widmungen für unsere Jubilare und Nachrufe für unsere Toten etc. verfasst.

Besonders erwähnenswert sind seine ausführlichen Fortsetzungen über die Vergangenheitsbewältigung. Angeführt wurde hierfür am Ende der Chronologie eine Auswahl von Veröffentlichungen mit Quellenhinweisen als Anhang.

1988

Von Karl Beel wurde 1988 eine **Spendenaktion für die röm.-kath. Kirche in Crvenka** initiiert und durchgeführt. Diese konnte 1997 mit einem Spendeneingang von rd. 6.500 DM abgeschlossen werden. (Vgl. THZ, Folge 30, Seite 19)

1993

Zum 12. Großen Tscherwenkaer Heimattreffen am 16. Oktober 1993 im Salvator Keller in München wurde von Karl Beel die Festschrift zum 20. Gründungsjubiläum vom Heimatausschuss Tscherwenka München erstellt.

1994

Vorsitzender des HAT

Am 29.08.1994 wurde Karl Beel von den Mitgliedern vom Heimatausschuss Tscherwenka in **München zum Vorsitzenden gewählt.**

(Vgl. THZ, Folge 43, Seite 19, Spalte 2 unten)

Seine **Vorgänger** als Vorsitzende und Ehrenvorsitzende **waren:**

- **Philipp Ufholz:** Vorsitzender von 1973 bis 1975, geboren am 26.06.1925 in Tscherwenka, verstorben am 09.05.1996 in München. (Vgl. Nachruf THZ, Folge 27, Seite 12)
- **Hans Walter:** Vorsitzender von 1975 bis 1994, geboren am 21.12.1923 in Tscherwenka, verstorben am 7.11.2002 in München. (Vgl. Nachruf THZ, Folge 40, Seite 23)

Schriftleitung der THZ

Ab Folge 23, Ausgabe Sommer 1994, **oblag Karl Beel auch die Schriftleitung.** (vgl. Impressum Folge 23)

Ab der Erstausgabe an Ostern 1987 bis zur Ausgabe Sommer 1993 (Folge 21) war **Dr. Roland Vetter Schriftleiter.**

Dr. Roland Vetter wurde am 24.06.1928 in Tscherwenka geboren und verstarb am 14.10.1993 in Wiesbaden. (Vgl. Nachruf THZ, Folge 22 Seite 1 ff)

2003

An den vier **Busfahrten 2003 bis 2008** von München nach Crvenka mit dem Ziel der Errichtung einer Gedenkstätte auf dem Alten Friedhof in Crvenka konnte Karl Beel aus gesundheitlichen Gründen nicht teilnehmen. Gleichwohl gelang es

ihm, vorab die notwendigen Kontakte mit der Gemeindeverwaltung herzustellen.

2007

Im Rahmen des 11. Tschervenkaer „Kerweihfestes“ im Haus der Donauschwaben in Sindelfingen am 7. Oktober 2007 erfolgte die **feierliche Enthüllung der Stiftertafel** anlässlich der Eintragung des Ehepaars Karl und Katharina Beel für ihre großzügige Spende für die Stiftergemeinschaft des „Vereins Haus der Donauschwaben e. V.“.

Ausführliche Schilderungen über den Tagesverlauf des Kerweihfestes mit Begrüßungen, Ansprachen sowie der Enthüllung der Stiftertafel etc. sind in der THZ, Folge 50, Seiten 13–23 nachzulesen.

2008

Am 20. Juli 2008 **erhielt Karl Beel die Ehrenurkunde und die Anstecknadel in Gold** in Anerken-

nung und dankbarer Würdigung seiner langjährigen Tätigkeit als Vorsitzender der Heimatortsgemeinschaft Tschervenka, als Herausgeber der Heimatzeitung Tschervenka und als Stellvertretender Landesvorsitzender des Landesverbandes der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern.

(Siehe THZ, Folge 53, Seite 23)

2012

In der 337. HAT-Sitzung am 13.09.2012 in Bergkirchen (Gaststätte Groß) hat der Vorsitzende des HAT und Schriftleiter der Tschervenkaer Heimat-Zeitung, Herr Karl Beel, seinen Rücktritt von beiden Ämtern aus gesundheitlichen Gründen erklärt.

In der nachfolgenden Beratung und Abstimmung wurde **Frau Elisabeth Arnold als neue Vorsitzende** vom Heimatausschuss Tschervenka vorgeschlagen und gewählt.

Zu Schriftleitern der Tschervenkaer Heimatzeitung **wurden Peter Bieber und Christian Bischof** gewählt.

Herr Karl Beel wurde einstimmig zum Ehrenvorsitzenden des HAT gewählt. Er sagte dem HAT zu, auch weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen, soweit ihm dies seine gesundheitliche Verfassung ermöglicht.

Der Heimatausschuss Tschervenka in München bedankte sich recht herzlich im Rahmen der Weihnachtsfeier am 19.12.2012 bei Herrn Karl Beel für seine Verdienste und seinen Einsatz für die Belange seines Heimatortes Tschervenka und überreichte ihm die Ehrenurkunde. Unser Dank gebührt auch seiner Ehefrau Käthe, die ihm stets treu und tatkräftig zur Seite stand.



Anhang

Auflistung der Veröffentlichungen in der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung von LM Karl Beel

- Folge 5, Seite 6: Professionisten in der „Fremd“
- Folge 22, Seite 5: Großes Tscherwenkaer Heimattreffen und Gründungsjubiläum vom Heimatausschuss Tscherwenka (Seite 5–10)
- Folge 22, Seite 11: Die Zukunft der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung
- Folge 23, Seite 1: Die Menschenopfer der Gemeinde Tscherwenka im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit 1941–1947 (Seite 1–4 mit Fortsetzungen)
- Folge 24, Seite 7: Die Menschenopfer der Gemeinde Tscherwenka im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit 1941–1947 (1. Fortsetzung)
- Folge 25, Seite 3: Die Menschenopfer der Gemeinde Tscherwenka im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit 1941–1947 (2. Fortsetzung)
- Folge 26, Seite 4: Die Menschenopfer der Gemeinde Tscherwenka im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit 1941–1947 (3. Fortsetzung)
- Folge 29, Seite 1: Tscherwenka „Herz der Batschka“
- Folge 29, Seite 5: Gedenkstein am Waldfriedhof in München: 1. Entwurf
- Folge 29, Seite 16: Ortsplan-Übersicht von Tscherwenka 1944
- Folge 30, Seite 3: Traditionelles „Großes Tscherwenkaer Heimattreffen in München“
- Folge 30, Seite 19: Abschluss der Spendenaktion für die römisch-katholische Kirche in Tscherwenka
- Folge 31, Seite 1: Ein Tscherwenkaer Flüchtlingsweg, Oktober 1944–1946
- Folge 31, Seite 12: Übersichtplan vom Impler-Lager in München
- Folge 32, Seite 3: Flucht und Nachkriegszeit 1944–1946
- Folge 33, Seite 1: Tscherwenka-Cservenka-Tscherwenka, ein kulturhistorischer Bericht mit Hotterplan (siehe auch Seite 16–17)
- Folge 35, Seite 1: Weingarten und Weinkeller in Tscherwenka, Rekonstruktion eines Kellers und ein Ortsplan-Ausschnitt
- Folge 37, Seite 1: Die Donauschwaben (Seite 1–16 mit Fortsetzungen, Karten und Bildern)
- Folge 39, Seite 1: Die Donauschwaben (1. Fortsetzung)
- Folge 41, Seite 1: Ein ausführlicher Text- und Bildbericht über das Impler-Lager (Seite 1–32)
- Folge 42, Seite 12: Kontakte zwischen der Ortsgemeinschaft Crvenka und dem HAT-Vorsitzenden K. Beel
- Folge 43, Seite 1: Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien-Ungarn-Rumänien-Tschechoslowakei-Polen, eine ausführliche Abhandlung (Seite 1–18 mit weiteren Folgen)
- Folge 44, Seite 3: Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien-Ungarn-Rumänien-Tschechoslowakei-Polen (1. Fortsetzung)
- Folge 45, Seite 2: 60 Jahre Flucht und Vertreibung
- Folge 45, Seite 11: Tscherwenka-Ausstellung im Haus der Donauschwaben in Haar
- Folge 46, Seite 3: Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien-Ungarn-Rumänien-Tschechoslowakei-Polen (2. Fortsetzung)
- Folge 46, Seite 13: Tscherwenkaer Ahnen-Gedenktafel in Ulm am Donauufer
- Folge 47, Seite 1: Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien-Ungarn-Rumänien-Tschechoslowakei-Polen (3. Fortsetzung)
- Folge 49, Seite 1: Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien-Ungarn-Rumänien-Tschechoslowakei-Polen (4. Fortsetzung und Schluss)
- Folge 53, Seite 1: Statistische Chronologie der Tscherwenkaer Heimat-, Kirchweih- und Wiedersehenstreffen
- Folge 55, Seite 17: Rekrutierung der Volksdeutschen zur Waffen-SS im Zweiten Weltkrieg
- Folge 57, Seite 17: Das Zentrum gegen Vertreibung

Eine vollständige, lückenlose Auflistung sämtlicher Aktivitäten von Karl Beel für Tscherwenka sowie seiner Beiträge für die THZ etc. würde den Rahmen dieser Folge sprengen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, in den bisher erschienenen Folgen 1–60 nachzulesen!

Um die bisher erschienen Folgen ins Gedächtnis zu rufen und die Suche nach diesen zu erleichtern, wird eine Titelseiten-Übersicht sämtlicher Folgen auf den nächsten Seiten dieser Ausgabe abgedruckt.

Übersicht sämtlicher Titelblätter der Folgen 1–60 der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung

Erstellt aus Anlass der Herausgabe der 60. Folge

Von Christian Bischof und Peter Bieber ©

Leben und Kultur, die Geschichte Tscherwenkas, Flucht und Ankunft in einer „neuen Heimat“ weltweit wurden in diesen 60 Ausgaben der Heimatzeitung in den letzten 25 Jahren von den Landsleuten der Erlebnisgeneration dargestellt und beschrieben. Viele davon sind nicht mehr unter uns, ihr Wissen und ihre Erinnerungen über gute und schlechte Zeiten in Tscherwenka sind hier festgehalten.



THZ Folge 1



THZ Folge 2



THZ Folge 3



THZ Folge 4



THZ Folge 5



THZ Folge 6



THZ Folge 7



THZ Folge 8



THZ Folge 9



THZ Folge 10



THZ Folge 11



THZ Folge 12

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 13 Dezember 1990 Jahrgang 4

Nestor der Tschervenka-Forschung Johannes Albrecht zum Gedächtnis

In der 13. Folge des Tschervenkaer Heimat-Deitung wird der Nestor der Tschervenka-Forschung, Johannes Albrecht, zum Gedächtnis geweiht. Er lebte von 1871 bis 1958 und war ein bedeutender Forscher und Publizist. Seine Arbeiten haben die Heimatforschung in Tschervenka grundlegend geprägt. In diesem Artikel werden seine wichtigsten Werke und sein Wirken für die Heimatgeschichte dargestellt.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 14 Ostern 1991 Jahrgang 5

Sorgen und Hoffnungen in vorüberziehender Zeit

Die Jahre schenken uns die Götter, die uns segnen. In der 14. Folge wird über die Sorgen und Hoffnungen in vorüberziehender Zeit geschrieben. Der Autor reflektiert über die menschliche Existenz und die Rolle der Götter in unserer Welt. Ein zentraler Text ist 'Allen Lesern ein frohes und gesegnetes Osterfest!', der die Freude der Osterzeit thematisiert.

Allen Lesern ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 15 Sommer 1991 Jahrgang 5

Sommerliche Zeiten?

Die 15. Folge des Heimat-Deitung beschäftigt sich mit den sommerlichen Zeiten. Es geht um die Natur, die Erntezeit und die besonderen Momente des Sommers. Ein Foto zeigt eine ländliche Landschaft im Sommer.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 16 Weihnachten 1991 Jahrgang 5

„Es begab sich aber zu der Zeit...“

In der 16. Folge wird die Weihnachtsgeschichte erzählt. Es geht um die Geburt Jesu Christi und die Ereignisse, die sich in der Nacht von Bethlehem ereigneten. Ein Foto zeigt eine Krippe.



Dr. Roland Veiter

THZ Folge 13

THZ Folge 14

THZ Folge 15

THZ Folge 16

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 17 Ostern 1992 Jahrgang 6

Die Störche sind da!

Die 17. Folge des Heimat-Deitung berichtet über den Storchenzug. Es geht um die traditionellen Bräutigamsreisen der Störche und die damit verbundenen Rituale. Ein Foto zeigt einen Storch.



Allen Lesern ein frohes und gesegnetes Osterfest!

Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 18 Sommer 1992 Jahrgang 6

„Geh aus mein Herz...“

In der 18. Folge wird über die Sehnsucht nach Heimat geschrieben. Der Autor beschreibt die emotionale Verbindung zur Heimat und die Sehnsucht nach den Wurzeln. Ein Foto zeigt eine ländliche Landschaft.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 19 Weihnachten 1992 Jahrgang 6

Weihnachtliche Zwiesprache

Die 19. Folge des Heimat-Deitung ist gewidmet der Weihnachtlichen Zwiesprache. Es geht um die Gespräche zwischen den Menschen in der Weihnachtszeit und die Bedeutung dieser Gespräche. Ein Foto zeigt eine Gruppe von Menschen.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 20 Ostern 1993 Jahrgang 7

Dr. Roland Veiter Donauschwäbischer Kulturpreisträger 1992

In der 20. Folge wird Dr. Roland Veiter als Donauschwäbischer Kulturpreisträger 1992 ausgezeichnet. Es geht um sein Lebenswerk und seine Beiträge zur Heimatforschung. Ein Foto zeigt Dr. Veiter.



Allen Lesern ein frohes und gesegnetes Osterfest!

THZ Folge 17

THZ Folge 18

THZ Folge 19

THZ Folge 20

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 21 Sommer 1993 Jahrgang 7

Der Kanal

Die 21. Folge des Heimat-Deitung beschäftigt sich mit dem Kanal. Es geht um die Geschichte des Kanals und die damit verbundenen Ereignisse. Ein Foto zeigt den Kanal.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 22 Weihnachten 1993 Jahrgang 7

Dr. Roland Veiter, Dekan in Rufe

In der 22. Folge wird Dr. Roland Veiter als Dekan in Rufe bezeichnet. Es geht um seine Rolle als Dekan und seine Beiträge zur Kirche. Ein Foto zeigt Dr. Veiter.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 23 Sommer 1994 Jahrgang 8

Die Menschenpfer der Gemeinde Tschervenka im 2. Weltkrieg und der Nachkriegszeit 1941-1947

Die 23. Folge des Heimat-Deitung ist gewidmet den Menschenpfer der Gemeinde Tschervenka. Es geht um die Rolle der Menschenpfer während des Zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit. Ein Foto zeigt eine Menschenpfer.



Karl Bar

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 24 Weihnachten 1994 Jahrgang 8

50 Jahre Flucht und Vertreibung Tschervenkaer Gedenktage und Kirchweihfesten

In der 24. Folge wird die 50. Jahrestag der Flucht und Vertreibung der Tschervenkaer Gedenktage und Kirchweihfesten gedenkt. Es geht um die Geschichte der Vertreibung und die damit verbundenen Ereignisse. Ein Foto zeigt eine Kirche.



Dr. Roland Veiter

THZ Folge 21

THZ Folge 22

THZ Folge 23

THZ Folge 24

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 25 Sommer 1995 Jahrgang 9

Nach Flucht und Vertreibung: Neue Heimat - neuer Anfang

Die 25. Folge des Heimat-Deitung beschäftigt sich mit der neuen Heimat. Es geht um die Erfahrungen der Flüchtlinge in ihrer neuen Heimat und die damit verbundenen Ereignisse. Ein Foto zeigt eine ländliche Landschaft.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 26 Weihnachten 1995 Jahrgang 9

Geschichtliche Rückblicke und Friedensgedanken 1995/96

In der 26. Folge wird über geschichtliche Rückblicke und Friedensgedanken geschrieben. Es geht um die Geschichte der Heimat und die Bedeutung des Friedens. Ein Foto zeigt eine ländliche Landschaft.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 27 Sommer 1996 Jahrgang 10

Als nostalgische Erinnerung, die ehemalige evang. Kirche von Tschervenka - 1947 abgebrannt

Die 27. Folge des Heimat-Deitung ist gewidmet der ehemaligen evang. Kirche von Tschervenka. Es geht um die Geschichte der Kirche und die damit verbundenen Ereignisse. Ein Foto zeigt die Kirche.



Dr. Roland Veiter

Tschervenkaer Heimat-Deitung
Folge 28 Weihnachten 1996 Jahrgang 10

Nachdenken - Hoffnung 1946/47

In der 28. Folge wird über Nachdenken und Hoffnung geschrieben. Es geht um die Erfahrungen der Flüchtlinge in der neuen Heimat und die damit verbundenen Ereignisse. Ein Foto zeigt eine ländliche Landschaft.



Dr. Roland Veiter

THZ Folge 25

THZ Folge 26

THZ Folge 27

THZ Folge 28

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 29 Sommer 1997 Jahrgang 11

Tscherwenka – „Herz der Batschka“
 Ein Vortrag gehalten von Lm. Karl Beil anlässlich der Tagung der Heimatvereine am 23./24. November 1996 im Haus der Donauwälder in Stöcklitz

Sehr geehrter Herr Bundesvorsitzender János Döge, sehr geehrte Mitglieder des Tschervenkaer, der Landes- und Ortsvereine, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute!

Diese von mir gewählte Überschrift für meinen Vortrag wurde von unserem Tschervenkaer Landesrat Dr. Roland Vinter geprägt und ist Teil der ersten von ihm im Jahre 1976 herausgegebenen Gedächtnis- und Jubiläumsgedächtnisbuches. Gedächtnis- und Jubiläumsgedächtnisbuches.

Hier die Batschka ist eine Bezeichnung für unsere Heimat, aus der wir Tschervenkaer sind. „Herz der Batschka“ ist eine Bezeichnung für unsere Heimat, aus der wir Tschervenkaer sind. „Herz der Batschka“ ist eine Bezeichnung für unsere Heimat, aus der wir Tschervenkaer sind.



Adolf Döge, Stöcklitz Karl Beil, Tschervenkaer Franz Blom, Kuba Foto: János Döge

THZ Folge 29

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 30 Weihnachten 1997 Jahrgang 11

Wenn es Weihnacht wird
 „Es begab sich aber zu der Zeit...“

Von den vier Evangelisten ist eine wohl keine Stelle so einmütig wie Luk 2, wo die Geburt Jesu erzählt wird. Wir haben sie als Kinder immer wieder gehört, und bei den alljährlichen Weihnachtsfeierlichkeiten von den Vätern gelesen, wie dem Lied „O Tannebaum, du kleine Weihnachtsbaum...“ als Abschluss gesungen wird.

Weltbekannte Weihnachts-Traditionen in Österreich

Silber-Nach-Christi
 In Österreich hat sich eine Tradition entwickelt, nach der die Kinder am Heiligabend einen Silber-Nach-Christi bekommen, der aus Silber gefertigt ist. Dieser Nach-Christi ist ein kleiner Christbaum, der aus Silber gefertigt ist. Dieser Nach-Christi ist ein kleiner Christbaum, der aus Silber gefertigt ist.

Waffeln für die Christkindl
 In Österreich hat sich eine Tradition entwickelt, nach der die Kinder am Heiligabend Waffeln bekommen. Diese Waffeln sind in der Regel in Form eines Christkindls geformt. Diese Waffeln sind in der Regel in Form eines Christkindls geformt.

Weihnachtsprozesse
 In Österreich hat sich eine Tradition entwickelt, nach der die Kinder am Heiligabend einen Weihnachtsprozess bekommen. Dieser Prozess ist ein kleines Theaterstück, das die Geschichte der Geburt Jesu erzählt. Dieser Prozess ist ein kleines Theaterstück, das die Geschichte der Geburt Jesu erzählt.



Silber-Nach-Christi Waffeln für die Christkindl Weihnachtsprozesse

THZ Folge 30

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 31 Sommer 1998 Jahrgang 12

Ein Tschervenkaer Flüchtlingsweg
 Oktober 1944 – Februar 1946

Der Erlebnissbericht von Lm. Karl Beil umfasst die Abreise, Exil und Stationen seines 4.000 Kilometer langen Fluchtweges, beschrieben anhand von authentischen Tagebuchaufzeichnungen.

Stachnisch am 1.10.1944
 Heute ist es der 1.10.1944, der Tag, an dem ich meine Heimat verlassen werde. Ich werde in Richtung Westen fliehen. Ich werde in Richtung Westen fliehen. Ich werde in Richtung Westen fliehen.

Kopie der 1. Seite von 2 Tagebuchblättern
 Die Kopie zeigt den Beginn des Tagebuchs, das am 1. Oktober 1944 in Stachnisch begann. Es beschreibt die Vorbereitung der Flucht und die ersten Schritte auf dem Fluchtweg. Es beschreibt die Vorbereitung der Flucht und die ersten Schritte auf dem Fluchtweg.



THZ Folge 31

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 32 Weihnachten 1998 Jahrgang 12

Menschenhast und Gotteszeit
 Skibe, Ich bin bei Euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Am 1. Januar werden wir also der Neener im Kalender führen. Am 9. September werden wir ein neuer Neener sein. Eine Schicksalsfrage oder Apokalypse? Am 9. November dann.

Nach dem „Weihnachtsfest in Grotzenau“
 Die Bild ist von Frau Beil. Sie hat es in Grotzenau gemacht. Sie hat es in Grotzenau gemacht. Sie hat es in Grotzenau gemacht.



THZ Folge 32

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 33 Sommer 1999 Jahrgang 13

Tscherwenka – Cservenka – Crvenka
 Ein kulturhistorischer Bericht mit verorteter Dichtung von Ortswennern, der Flussbeschreibungen, der Ortsgeographie und der früheren Ortsgeschichte von Johannes Albrecht!

Tschervenka und Retz sind die deutschen Namen seiner Heimatorte. Cservenka der Flussbeschreibungen, der Ortsgeographie und der früheren Ortsgeschichte von Johannes Albrecht!

1795-1918 und von 1941-1941, und Crvenka der jugoslawischen Ortswennern, der Flussbeschreibungen, der Ortsgeographie und der früheren Ortsgeschichte von Johannes Albrecht!



THZ Folge 33

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 34 Weihnachten 1999 Jahrgang 13

Es weihnachtet wieder ...

Das ist nicht! Doch, doch, wie in jedem Jahr, so ist auch diese Zeit wieder ein Fest. Es ist ein Fest, das wir alle gemeinsam feiern. Es ist ein Fest, das wir alle gemeinsam feiern.



THZ Folge 34

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 35 Sommer 2000 Jahrgang 14

Weingärten und Weinkeller in Tschervenka von Karl Beil

Die Weingärten und Weinkeller in Tschervenka sind ein wichtiges Kulturerbe. Sie sind ein wichtiges Kulturerbe. Sie sind ein wichtiges Kulturerbe.



THZ Folge 35

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 36 Weihnachten 2000 Jahrgang 14

Licht vom Himmel – in Öl gefasst
 Eine Erklärung zur „Stupbacher Madonna“

Die Stupbacher Madonna ist ein berühmtes Gemälde. Es ist ein berühmtes Gemälde. Es ist ein berühmtes Gemälde.



THZ Folge 36

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 37 Sommer 2001 Jahrgang 15

Die Donauschwaben
 von Karl Beil

Die Donauschwaben sind eine Gruppe von Siedlern, die im 18. Jahrhundert in die Gegend um die Donau zogen. Sie sind eine Gruppe von Siedlern, die im 18. Jahrhundert in die Gegend um die Donau zogen.



THZ Folge 37

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 38 Weihnachten 2001 Jahrgang 15

Friede auf Erden?

Die Welt ist voller Krieg und Unfrieden. Wir brauchen Frieden. Wir brauchen Frieden. Wir brauchen Frieden.



THZ Folge 38

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 39 Sommer 2002 Jahrgang 16

Die Donauschwaben
 von Karl Beil – Fortsetzung und Schluss

Die Donauschwaben sind eine Gruppe von Siedlern, die im 18. Jahrhundert in die Gegend um die Donau zogen. Sie sind eine Gruppe von Siedlern, die im 18. Jahrhundert in die Gegend um die Donau zogen.



THZ Folge 39

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 40 Weihnachten – Jahreswechsel 2002/03 Jahrgang 16

Wo ist das wahre Bethlehem?

Die Frage nach dem wahren Bethlehem ist eine alte Frage. Sie ist eine alte Frage. Sie ist eine alte Frage.



THZ Folge 40

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 41 Sommer 2003 Jahrgang 17

Flüchtlingslager Implerstraße 75 in München, Impler-Lager von Karl Beil

Das Impler-Lager war ein Flüchtlingslager in München. Es war ein Flüchtlingslager in München. Es war ein Flüchtlingslager in München.



THZ Folge 41

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 42 Jahreswechsel 2003/04 Jahrgang 18

Christus im Elend geboren

Christus ist im Elend geboren. Er ist im Elend geboren. Er ist im Elend geboren.



THZ Folge 42

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 43 Sommer 2004 Jahrgang 18

Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im letzten Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien – Ungarn – Rumänien – Tschechoslowakei – Polen

Die Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse sind ein wichtiges Dokument. Sie sind ein wichtiges Dokument. Sie sind ein wichtiges Dokument.



THZ Folge 43

Tscherwenkaer Seimat-Beitung
 Folge 44 Jahreswechsel 2004/05 Jahrgang 19

Gottes Hände – unsere Hände

Gottes Hände sind unsere Hände. Sie sind unsere Hände. Sie sind unsere Hände.



THZ Folge 44

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 45 Sommer 2005 Jahrgang 19

Rückschau – 60 Jahre nach Flucht und Vertreibung
 von Karl Reil



Verortet: Dieser Beitrag beschreibt hauptsächlich die Schicksal und die Probleme der Flüchtlinge aus dem Reich an dem Deutschen Reich, die sich aus dem Reich auswanderten, aber aus dem Reich auswanderten. Dabei wird versucht, neue aktuelle Erkenntnisse und gesichertes Daten bzw. Ereignisse darzustellen.

„FLUCHT“
 Apollonia-Beitrag
 7/14 47/00

Von: Werner Fischer-Winkel
 Apollonia, Magdalena Kopp-Krums, Maria K.

THZ Folge 45

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 46 Jahreswechsel 2005/06 Jahrgang 20

Ein wunderliches Christkind
 Von Tscherwenkaer Heimatforscher Johannes Albrecht 1

Der Heilige Abend 1945 war ein gespenstischer Tag für die Flüchtlinge. Die dämmernden Stunden waren für Millionen von Flüchtlingen ein Tag, an dem sie in einer fremden, neuen Welt lebten. Die Flüchtlinge waren in einem Lager, in dem sie von den Deutschen als Fremde angesehen wurden. Die Flüchtlinge waren in einem Lager, in dem sie von den Deutschen als Fremde angesehen wurden.



Die Flüchtlinge waren in einem Lager, in dem sie von den Deutschen als Fremde angesehen wurden. Die Flüchtlinge waren in einem Lager, in dem sie von den Deutschen als Fremde angesehen wurden.

„Heilige Nacht“
 von Christiane Maria Reil

THZ Folge 46

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 47 Frühjahr 2006 Jahrgang 20

Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im letzten Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien – Ungarn – Rumänien – Tschechoslowakei – Polen
 von Karl Reil – 3. Fortsetzung

- Jugoslawien (siehe THZ 43/2004)
- Ungarn (siehe THZ 44/2005)
- Rumänien (siehe THZ 45/2006)

4. Tschechoslowakei, Beneš-Dekrete

Vorgeschichte

Vor dem 19. Jahrhundert gibt es keine nationale Minderheiten, nur in den 18. und 19. Jahrhunderten nach Christus von katholischen und protestantischen Minderheiten, und anschließend wurde die Geburt von den Slawen (Tschechen) besetzt.

Die erste große Welle der deutschen Ortswahlungen im 12. Jahrhundert, so wurde von dem Geschlecht der Přemysliden im Land gewählt. Es wanderte Bayern, Böhmen und Handwerker aus Österreich nach Böhmen aus, so entstanden durch böhmisches Göttergötter und die Slawen, die im 13. Jahrhundert in den Bereichen von Böhmen und Mähren, die sich als Tschechen bezeichneten.

Die Anfänge des slawischen deutschen Böhmen.

THZ Folge 47

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 48 Jahreswechsel 2006/2007 Jahrgang 21

Tscherwenka
 Eine nostalgische Gemäldeserie von Magdalena Kopp-Krums



Die Hobe Brücke in Tschervenka im Jahr 1944
 Ein Foto: August Reil auf 100 Jahre Tschervenka, Seite 48/49.

Wieder bilden wir die gleiche Tschervenka, die wir seit Jahrzehnten kennen, so wie wir sie heute erleben. Die Hobe Brücke in Tschervenka im Jahr 1944.

THZ Folge 48

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 49 Sommer 2007 Jahrgang 21

Vertreibungs- und Entrechtungsbeschlüsse (Dekrete) im letzten Weltkrieg und der Nachkriegszeit in Jugoslawien – Ungarn – Rumänien – Tschechoslowakei – Polen
 von Karl Reil – 4. Fortsetzung und Schluss

- Jugoslawien (siehe THZ Folge 43/2004)
- Ungarn (siehe THZ 44/2005)
- Rumänien (siehe THZ 45/2006)
- Tschechoslowakei (siehe THZ 47/2006)

5. Polen

Vorgeschichte

Für die polnische Region wurde im Jahre 965 von Boleslaw I. die erste christliche Kirche gegründet. Die polnische Kirche wurde im Jahre 1000 gegründet. Die polnische Kirche wurde im Jahre 1000 gegründet.

Die polnische Kirche wurde im Jahre 1000 gegründet. Die polnische Kirche wurde im Jahre 1000 gegründet.

THZ Folge 49

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 50 Jahreswechsel 2007/2008 Jahrgang 22

Die Gedenkstätte für unsere Toten in Crenka



Die Gedenkstätte für unsere Toten in Crenka wurde im Jahre 2007 fertiggestellt und am 18. Mai 2008 feierlich eingeweiht.

Die Gedenkstätte für unsere Toten in Crenka wurde im Jahre 2007 fertiggestellt und am 18. Mai 2008 feierlich eingeweiht.

THZ Folge 50

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 51 Sommer 2008 Jahrgang 22

Die Gedenkstätte für unsere Toten in Crenka



Die Gedenkstätte für unsere Toten in Crenka wurde im Jahre 2007 fertiggestellt und am 18. Mai 2008 feierlich eingeweiht.

Die Gedenkstätte für unsere Toten in Crenka wurde im Jahre 2007 fertiggestellt und am 18. Mai 2008 feierlich eingeweiht.

THZ Folge 51

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 52 Jahreswechsel 2008/2009 Jahrgang 23

Friede sei ihr erst Geläute
 Die Kaiser-Joseph-Glocke in Stadlfurt – ein Symbol der Religionsfreiheit



Als ein Zeichen des Wohlwollens und der religiösen Toleranz wurde Kaiser Joseph II. 1784 diese Glocke an die erste evangelische Gemeinde in Tschervenka. Die Glocke wurde im Jahre 1784 an die erste evangelische Gemeinde in Tschervenka.

Die Glocke wurde im Jahre 1784 an die erste evangelische Gemeinde in Tschervenka.

THZ Folge 52

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 53 Sommer 2009 Jahrgang 23

Statistische Chronologie der Tscherwenkaer Heimat-, Kirchweih- und Wiedersehenstreffen
 von Karl Reil

A) Große Tscherwenkaer Heimattreffen

Veranstalter: Heimatverein Tschervenka, München

Nach der Gründung des Heimatvereins Tschervenka am 26. September 1971 in München, wurde im September 2008 die 37. Jahrestagung des Heimatvereins Tschervenka in München, die Regel, im zweijährigen Turnus sog. „Große Tscherwenkaer Heimattreffen“ veranstaltet.



Heimattreffen vom Festival zum Paulinerhof, Jülicher Schützenhof

THZ Folge 53

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 54 Jahreswechsel 2009/2010 Jahrgang 24

Auf der Flucht

Bericht über die Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem ehemaligen Jugoslawien ab Herbst 1944, kann gefasst über die Gebiete westlich Bosnien, Serbien und Slowenien, aus schließlich über die Banats.



Als sich im Herbst 1944 die Front und damit die Rote Armee in Vertreibung von Partisanen befand, so wurden die Deutschen aus dem Reich in die Banats vertrieben. Die Deutschen wurden in die Banats vertrieben.

THZ Folge 54

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 55 Sommer 2010 Jahrgang 24

Die Kapelle Fuchs/Christ wurde restauriert und eingeweiht



Die Kapelle Fuchs/Christ wurde im Jahre 2010 restauriert und eingeweiht.

Die Kapelle Fuchs/Christ wurde im Jahre 2010 restauriert und eingeweiht.

THZ Folge 55

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 56 Jahreswechsel 2010/2011 Jahrgang 25

Die „Blaue Madonna“ von Doroslo



Die „Blaue Madonna“ von Doroslo ist die Nachbildung einer Statue von Maria mit dem Kind Jesus. Die „Blaue Madonna“ von Doroslo ist die Nachbildung einer Statue von Maria mit dem Kind Jesus.

Die „Blaue Madonna“ von Doroslo ist die Nachbildung einer Statue von Maria mit dem Kind Jesus.

THZ Folge 56

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 57 Sommer 2011 Jahrgang 25

ZENTRUM GEGEN VERTREIBUNGEN

Von Bund der Vertriebenen (BdV) wurde am 6. September 2008 die 10. Jahrestagung des Bundes der Vertriebenen in München, die Regel, im zweijährigen Turnus sog. „Große Tscherwenkaer Heimattreffen“ veranstaltet.



Prof. Dr. Peter Glöckl kann als Sohn eines tschechischen Mannes 1919 in Eger in Böhmen auf die Welt.

Prof. Dr. Peter Glöckl

THZ Folge 57

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 58 Jahreswechsel 2011/2012 Jahrgang 26

Wechselausstellung im Haus der Donauschwaben in Bayern, Leibstraße, 35, 85540 Haar bei München

Eine donauschwäbische Gemeinde stellt sich vor: Cserevka – Tschervenka – Crenka



Die Ausstellung wurde im Frühjahr 2012 während der Ostschweizerischen Kirchentage in München und Frankfurt am Main im Haus der Donauschwaben in Bayern, Leibstraße, 35, 85540 Haar bei München, durchgeführt.

Die Ausstellung wurde im Frühjahr 2012 während der Ostschweizerischen Kirchentage in München und Frankfurt am Main im Haus der Donauschwaben in Bayern, Leibstraße, 35, 85540 Haar bei München, durchgeführt.

THZ Folge 58

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 59 Sommer 2012 Jahrgang 26

Ein Blick ins Haus Habsburg im Höhepunkt seiner Macht
 von Helmut Brand, Peter & Günter



Die Ausstellung wurde im Frühjahr 2012 während der Ostschweizerischen Kirchentage in München und Frankfurt am Main im Haus der Donauschwaben in Bayern, Leibstraße, 35, 85540 Haar bei München, durchgeführt.

Die Ausstellung wurde im Frühjahr 2012 während der Ostschweizerischen Kirchentage in München und Frankfurt am Main im Haus der Donauschwaben in Bayern, Leibstraße, 35, 85540 Haar bei München, durchgeführt.

THZ Folge 59

Tscherwenkaer Heimat-Beitrag
 Folge 60 Jahreswechsel 2012/2013 Jahrgang 27

Am Marienplatz, auf dem Christkindlmarkt in München



Die Ausstellung wurde im Frühjahr 2012 während der Ostschweizerischen Kirchentage in München und Frankfurt am Main im Haus der Donauschwaben in Bayern, Leibstraße, 35, 85540 Haar bei München, durchgeführt.

Die Ausstellung wurde im Frühjahr 2012 während der Ostschweizerischen Kirchentage in München und Frankfurt am Main im Haus der Donauschwaben in Bayern, Leibstraße, 35, 85540 Haar bei München, durchgeführt.

THZ Folge 60

Die Eingliederung der Tscherwenkaer in die heutige, neu gefundene Heimat

Flucht, Vertreibung und Verfolgung wurden bereits von vielen Persönlichkeiten unserer verlassenen Heimat bearbeitet und veröffentlicht, wie z.B. dem Tscherwenkaer Pfarrer J. Albrecht A.B., dem Team des Buches „Unser Tscherwenka“, sowie in einigen Ausgaben unserer Tscherwenkaer Heimatzeitung. Die Zeit nach der Flucht im Oktober 1944 bis zum Kriegsende und dem Neubeginn um 1946 bis 1955, nachdem sich die Familien wieder zusammengefunden hatten, wird versucht, in Einzelschicksalen darzustellen.

Über die „Integration“ wird derzeit viel gesprochen, Gastarbeiter und viele Arbeitssuchende aus Europa, auch wieder Kriegsflüchtlinge aus aller Welt drängen in unser inzwischen gut entwickeltes Deutschland. Probleme heute sind fehlende Kenntnis der deutschen Sprache, unzureichende Berufsausbildung, verharren in der mitgebrachten Religion und Lebensform, das Annehmen unserer Wertegesellschaft fällt vielen sehr schwer oder ist auch nicht möglich.

Gute Voraussetzungen hatten hier die Donauschwaben für einen Neuanfang. Deutsche Lebensform, Sprache und Berufe waren vorhanden und führten zu einer schnellen Eingliederung. Sie leisteten einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Aufstieg und Wiederaufbau des Landes, wo immer sie, weltweit zerstreut, eine neue Heimat fanden.

Tscherwenkaer Handwerker versorgten nicht nur unsere Heimatstadt, sondern waren auch in der Fremde anerkannt und gesucht, sie arbeiteten in den großen Städten Jugoslawiens. In der Neuen Heimat fanden sie deshalb bald Anstellungen in Betrieben und Fabriken. Für die Bauern gab es kein eigenes

Land, ihre Agrarkenntnisse und Fleiß waren zwar bald anerkannt, viele mussten aber ihr Brot als Hilfskräfte in Bauernhöfen oder notgedrungen am Bau verdienen.

In diesen Aufbaujahren begrüßten sich viele „Flüchtlinge“ mit: „Servus, hast schon gebaut?“. Ein eigenes Haus oder Wohnung waren nach Notunterkünften und Barackenlagern anzustreben, es wurde mit viel Eigenleistung und Nachbarschaftshilfe auch zumeist erreicht.

Pfarrer J. Albrecht hat in dieser Nachkriegszeit eine Kartei mit Namen und Adressen von Tscherwenkaer Familien erstellt, eine Namensliste der in Tscherwenka zurückgebliebenen Familien ist in Heft A seiner Veröffentlichungen im „Donauschwaben“ enthalten. In seinen Heften und Broschüren sind Tscherwenkaer Lebensart und Eigenheiten der Bevölkerung gut beschrieben und für Nachkommen

der Erlebnisgeneration zum Nachlesen aufbereitet. Die Tscherwenkaer leben heute weltweit zerstreut. Nach wie vor wird unsere Heimatzeitung mit ca. 840 Exemplaren gedruckt und an die Landsleute verschickt.

Aktuelle Länder-Auflistung Versand THZ 2011:

Europa:

Bundesrepublik	506 Stück
München	138 Stück
Serbien	31 Stück
England	1 Stück
Schweiz	1 Stück
Ungarn	4 Stück
Österreich	68 Stück

Übersee:

USA	63 Stück
Canada	20 Stück
Australien	6 Stück
Argentinien	1 Stück
Südafrika	1 Stück

Gesamt 840 Stück

Die Kartei von Pfarrer Albrecht wird bearbeitet und veröffentlicht.

Bitte melden Sie sich bei Interesse beim HAT-München.

Peter Bieber

Beitrag Familie Schlarb ursprünglich aus Siwatz, ihre Eingliederung in Oberbayern: „Hiob im Moor“

von Erich Schlarb

„Hiob im Moor“ betitelte Horst Mönich sein Hörspiel, zu dem ihn das Schicksal der Großfamilie Schlarb animiert hatte. Begeben wir uns mit dem Autor auf die Spur dieser Großfamilie.

Die Schlarbs stammen ursprünglich aus Siwatz, dem Nachbarort zu Tscherwenka. Nach einigen Zwischenstationen fanden sie in Rajevo Selo eine neue Heimat. Die neue Heimat konnte nur 22 Jahre genossen werden, denn im Oktober 1944 musste die Großfamilie die Flucht antreten. Diese führte über Ober-

österreich in 1946 in das mittelfränkische Bauerndorf Rodheim. In Rodheim fassten Adam jun. – Adam sen. war auf der Flucht verstorben – Franz, Karl, Peter und Johann den Entschluss, ihren Bruder Jakob mit der Suche nach einer größeren landwirtschaftlichen Fläche zum Aufbau neuer landwirtschaftlicher Existenzen zu suchen. Jakob reiste viel und schlug letztlich vor, ein Angebot der bayerischen Landes-siedlung anzunehmen.

Diese bot der Großfamilie ca. 110 ha Staatsgrund in der Panger Filze



So sah es mal aus

zur Kultivierung an. Es war allen klar, dass die Kultivierung eine gewagte Aufgabe war. Aber man verließ sich auf die eigene Schaffenskraft, hoffte auf die Unterstützung des Staates. Jakob fasste zusammen, „mit Gottes Hilfe packen wir das!“.

Auf in die Panger Filze!

Am 15. Juni 1948 begann eine Gruppe junger Männer und einiger Frauen unter Jakobs Leitung mit den Vorarbeiten in der Panger Filze: Die Stellfläche der Wohn- und Stallbaracken von Bäumen und Unter-

holz roden, die Baracken am Fliegerhorst in Bad Aibling abbauen und in der Panger Filze aufbauen, in der „Freizeit“ die Flächen für die Hausgärten und das erste Feld roden. Alle waren mit Feuereifer dabei und Ende November 1948 war es soweit: Ein Lanz-Raupenschlepper der Moorwirtschaftsstelle Großkarolinenfeld zog die erste Furche durch den Moorgrund der Panger Filze.

Im Juni 1949 zogen auch die Familien von Rodheim in die Panger Filze um. Kurz danach erhielt die Großfamilie Schlarb Verstärkung

durch die bereits verschwägerte Familie Stieb. Der Familienverband bestand nun aus etwa 80 Personen und erhielt die Bezeichnung „Sippe Schlarb“.

Mitte 1949 lagen auch die Planungen der bayerischen Landessiedlung unter dem Stichwort „Eingliederung von Flüchtlingsfamilien“ fertig vor. Im Einzelnen:

- Über den gesamten Bereich Entwässerungskanäle (Vorfluter) anlegen,
- alle Felder mit Entwässerungsdrainagen versehen, die in den Vorfluter einmünden,
- Errichtung von acht Vollbauernstellen,
- Errichtung von drei sog. Neben-erwerbsstellen,
- Schrittweise den Moorboden in landw. Nutzung nehmen.

Beim Ausheben der Kanäle und der Drainagegräben mussten die Siedler noch kräftig selbst Hand mit anlegen. Dies bot aber gleichzeitig die Möglichkeit, etwas Geld zu verdienen, denn die „Fexung“ war anfänglich noch recht gering. Der Moorboden hatte wenig Nährstoffe. Die Ertragsfähigkeit musste neben dem Stalldünger durch Beigaben von Kalk und Kunstdünger schrittweise aufgebaut werden.

Die ersten Unterkünfte



Die ersten Kanäle wurden per Hand gegraben





Der große Tag

Richtfest

1952 hatte die Sippe Schlarb ihren „großen Tag“. Am 29. August wurde „als große Zwischenstation“ das Richtfest für die errichteten Bauernhöfe gefeiert. Eine große Zahl von Ehrengästen, an der Spitze der Vizepräsident des Bayerischen Landtags Dr. J. Fischbacher, ließ sich an Schautafeln die Gesamtmaßnahme erläutern und nahm eine Siedlerstelle in Augenschein.

Mit dem Richtfest war keine Eigentumsübergabe verbunden. Die Siedler waren sog. Kaufanwärter und konnten erst nach „Bewährung“ mit der Eigentumsübertragung rechnen.

Jakob Schlarb sen.: Der „Patriarch“ wie er lebte und lebte



1961 konnten die Voll- und Neben-erwerbsstellen gekauft werden. Zum kleinen Teil wurden Ansprüche aus dem Lastenausgleich zahlungshalber eingebracht. Im Übrigen erfolgte die Finanzierung über zinsgünstige Darlehen von Förderbanken und des Freistaates Bayern.

„In die Kartoffeln“

Auf Anraten der Moorwirtschaftsstelle Großkarolinenfeld, der Projektbetreuerin, wurden in den ersten Jahren ganz vorwiegend Kartoffeln angebaut. Die Kartoffel ist nicht sehr anspruchsvoll und einzelne Kartoffelarten eignen sich zum Anbau im Moorgrund. Die Erträge waren wechselhaft, denn in regenreichen Jahren schafften die Drainagen keine ausreichende Entwässerung und „die Krumbere sin versoff“. In der Gesamtbeurteilung ist der anfängliche Kartoffelanbau dennoch als Erfolg zu sehen, wenn gleich mit der verbesserten Ertragsfähigkeit des Moorbodens und der Änderung der allgemeinen wirtschaftlichen Gegebenheiten sich die Notwendigkeit einer Umorientierung abgezeichnet hat.

Umstrukturierungen

Die Landwirtschaft im bayerischen Voralpengebiet wird durch die Milchwirtschaft geprägt. Die Milcherzeugung bot auch für die

Siedler eine sicherere Einnahmequelle als die Kartoffeln. Die Siedler erkannten dies. Es wurden Wiesen angelegt, der Viehbestand aufgestockt, z. T. wurde baulich erweitert. Die Milchwirtschaft wurde im Interesse einer Fruchtfolge durch Getreideanbau ergänzt. Der Kartoffelanbau lief langsam aus.

Es ergab sich jedoch ein weiteres Problem: Die mitarbeitenden Kinder waren älter geworden. Wer nicht den Hof übernehmen konnte, suchte sich eine Arbeitsstelle; und etliche hatten schon eigene Familien gegründet. Die Mithilfe im elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb ging zurück.

Dem musste mit einem verstärkten Einsatz der Technik begegnet werden. Die Folge waren Investitionen in stärkere Traktoren, Geräte zur Heugewinnung, Lagewagen, Mähbinder und später Mähdrescher, sowie Melkanlagen und entsprechende Kühlanlagen für die Milch. Ab Ende der 80er Jahre zeigten sich die Folgen des Strukturwandels in der Landwirtschaft („Bauernsterben“) deutlich. Die ursprünglich auskömmliche Betriebsgröße reichte nicht mehr aus. In mehreren Siedlerstellen wurde die Eigenbewirtschaftung eingestellt, die Flächen verpachtet. Dies kam überwiegend den zwei Siedlerstellen zugute, die weiterhin landwirtschaftlich geführt wurden, denn die bewirtschafteten Flächen konnten durch Zupacht in unmittelbarer

Fortschreitender Einsatz von Erntemaschinen



Nähe maßgeblich vergrößert werden. Der wegen der Zupachtungen erhöhte Viehbestand war jedoch mit einer beachtlichen Erhöhung des Arbeitsaufwands verbunden. Dies hat zu einem weiteren Umdenken geführt, sodass nunmehr die Haltung von Pensionspferden in den Vordergrund getreten ist.

Der Rückblick zeigt, dass strukturelle und auch familiäre Änderungen stets zu neuen Anforderungen an die Siedlerfamilien geführt haben. Diese Anforderungen wurden letztlich auch bewältigt.

Berufliche Eingliederung außerhalb der Landwirtschaft

Die „weichenden Familienmitglieder“ mussten sich für das Berufsleben qualifizieren. Die ersten „Weichenden“ wurden ausnahmslos in handwerklichen Berufen tätig, vornehmlich im Bau- und Baubengewerbe.

Für die Jüngeren, die in Deutschland mit dem Schulbesuch begonnen hatten, wurde sehr auf eine schulische Weiterbildung geachtet. Die „Handelsschule Alpenland“ Kolbermoor in etwa 4 km Entfernung wurde häufig im Anschluss an die Volksschule besucht. Daraus ergab sich auch eine Verlagerung der Tätigkeitsbereiche vom handwerklichen in den kaufmännischen Bereich.

In jüngerer Zeit hat der Besuch von Gymnasien erheblich an Bedeutung zugenommen. In zahlreichen Fällen schließt sich ein Fachhochschul- oder Hochschulstudium an. In einzelnen Familien haben sämtliche Kinder einen akademischen Abschluss als Grundlage für den Eintritt in das Berufsleben erreicht. Mittlerweile verzeichnet die Sippe Schlarb auch einen Doktor rer.nat., der an der TU München tätig ist. Der Gründergeist ist der Sippe nicht abhanden gekommen. Angehörige der Sippe führen bzw. führten einen Baustoffhandel, zwei Baugewerbe,

ein Bauträgerunternehmen, eine Steuerberatungskanzlei in Rosenheim, sowie eine Kanzlei für Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung in Kolbermoor

Soziale Integration

Zur Gemeinde Pang bestand nur ein sporadischer Kontakt, denn zur Kirche, zur Schule und zum Einkauf ging man in das benachbarte Kolbermoor.

Das Verhältnis zu den Kolbermoorern war lange Zeit ambivalent. In vielen Geschäften waren die Schlarbs als Kunden geschätzt. Den vielen Torfstechern im Arbeiterort Kolbermoor waren sie hingegen ein Dorn im Auge, denn sie hatten „wegen den Schlarbs“ ihre Torfstiche verloren. Viele glaubten, „die sind mit nichts gekommen und haben jetzt Bauernhöfe. Die hat ihnen der Staat geschenkt“.

Angesichts dieser Vorbehalte war es ganz gut, dass wir kommunalpolitisch zur Gemeinde Pang gehört haben, denn die Panger Bürgermeister waren uns immer wohlgesonnen.

Engagement im öffentlichen Leben

Die Zeit heilt nicht nur Wunden, sie baut auch Vorbehalte ab. Etliche Mitglieder der Sippe haben sich im öffentlichen Leben engagiert und haben teils aufgrund von Wahlen



Höchste Anerkennung für den „Patriarch“

verantwortliche Positionen bekleidet. Die Angehörigen der Sippe sind auf breiter Basis Mitglieder der örtlichen Vereine. Einzelne wurden in den Kirchenvorstand, in den Vereinsvorstand oder zum Vereinsvorstand gewählt. Zwei Mitglieder der Sippe sind auf kommunaler Ebene hervorgetreten durch 12jährige Mitgliedschaft im Gemeinderat Pang, bzw. 18jährige Mitgliedschaft im Rosenheimer Stadtrat.

Die höchste Anerkennung wurde dem Sippenältesten Jakob Schlarb zuteil. Er wurde angesichts seiner Verdienste um die Gründung von Schlarbhofen und die Integration der Sippe zum Ehrenbürger der Gemeinde Pang ernannt.

Gerade dies zeigt, dass nicht nur die Integration der Sippe Schlarb geglückt ist, sondern dass auch ihre Aufbauleistung gebührende Anerkennung gefunden hat.

Erich Schlarb

Erich Schlarb (rechts im Bild) beim Vorbereitungsgespräch in Haar



Foto: Christian Bischof

Eingliederung der Familie Schäfer in Canada – vormals in Tschervenka, Warosch 56

Joyce und Fred Schäfer schrieben uns:

Nach Flucht und Irrwegen fand sich unsere Familie – Vater Ferdinand, Mutter Katharina, geb. Bischof, und ich – zunächst im Oktober 1944 in Molln (Oberösterreich) zusammen. Im Herbst 1946 ging es weiter nach Wels (Oberösterreich), wo auch im Dezember 1946 meine Schwester Leni geboren wurde. Wir bekamen eine Baracke aus Holzbrettern mit zwei Zimmern zugeteilt und verlebten dort die nächsten Jahre.

Als „Wrong Placed Persons“ – Wels war zu dieser Zeit amerikanische Besatzungszone – konnten wir weder die österreichische Staatsbürgerschaft erwerben, noch hatten wir die Möglichkeit, verbesserte Lebensbedingungen zu erreichen oder ein Haus zu bauen.

Ich beschloss deshalb ins fremde Canada auszuwandern. Am 7. Juni 1955 ging es los. Mit der Eisenbahn fuhr ich nach Bremerhaven, und zwei Tage später schifften wir auf

der AROSA KULM ein. Der ehemalige Frachter mit 10.000 BRT schaffte die Überfahrt in elf Tagen, trotz Wellengang und Eisbergen in den letzten Tagen. Am 20. Juni 1955 landeten wir in Quebec City, Canada. Weiter ging es mit der Eisenbahn nach Toronto, Ontario, wo mich mein Freund Stefan Scherer abholte. Wir kannten uns aus der Zeit in Jugoslawien; er war Donauschwabe und kam aus dem Banat. Meinen 22. Geburtstag feierte ich dann am 25. Juni 1955. Natürlich fühlte ich mich zu diesem Zeitpunkt noch einsam, denn ich war zum ersten Mal ohne Familie. Aber ich hatte ja meinen guten Freund, Stefan Scherer. Mit der englischen Sprache hatte ich keine Probleme, da ich in Wels bei der US-Army gearbeitet hatte.

Bis November 1955 arbeitete ich als Maler und Anstreicher. Ich wohnte in einem Zimmer zur Miete und konnte dort auch essen. Mein nächster Arbeitsplatz war in einer Polster- und Möbelfabrik. Mit einer neuen Wohnung lernte ich auch

einen jungen Mann aus Bayern kennen, Adolf Seeger; er hatte ein ähnliches Schicksal, das ihn bewogen hatte auszuwandern. Auch heute, nach 57 Jahren, haben wir immer noch Kontakt. Nach dem Besuch einer Evangelischen Kirche trat ich in die dortige Jugendgruppe ein. Ich beteiligte mich an den Freizeitangeboten, wie Schwimmen oder sonntäglichen Schallplattenabenden (heute würde man von Disco sprechen). Auf diese Weise erhöhte sich der Bekanntenkreis und es erleichterte mir das Zurechtfinden in der „neuen Welt“.

Im Juni 1956 konnte ich meine Eltern und meine Schwester Leni nach Canada nachkommen lassen; unsere Familie war wieder zusammen. Für meine Eltern war es sehr schwer, denn zum 3. Mal in ihrem Leben mussten Sie neu anfangen. Tschervenkaer Landsleute aber, die sich zu dieser Zeit in Toronto und Umgebung ebenfalls angesiedelt hatten und ihren Gemeinschaftssinn in der „neuen Welt“ unter Beweis stellten, halfen meinen Eltern sehr, ihre Einsamkeit zu überwinden. Das Ziel vieler Donauschwaben war erreicht.

Vor Weihnachten 1956 konnten wir in Toronto ein Haus kaufen, in dem wir als Familie zusammenlebten. Am 18. November 1961 heiratete ich meine Frau Joyce, mit der ich im Jahr 2011 die Goldene Hochzeit feiern durfte. Im Juni 1968 zogen wir mit meinen Eltern von Toronto nach Mississauga, wo wir mit unseren Kindern, zwei Töchter und ein Sohn, viele Jahre lebten. Mittlerweile haben unsere Kinder eigene Familien; sie schenkten uns sechs Enkelkinder, drei Mädchen und drei Jungen.

Mein Vater, Ferdinand sen., starb im Mai 1986, meine Mutter Katharina starb im Februar 1992.

Familie Schäfer (von links): Sohn Paul, Tochter Kathi, Ferdinand jun., Ehefrau Joyce, Tochter Arlene



Im Jahre 2003 bauten wir erneut ein Haus in Port Elgin, am Lake Huron, wo wir schon über viele Jahre den Großteil unserer Freizeit in einer eigenen Cottage verbrachten. Wir genießen dort unser neues Zuhause und die neu gewonnenen Freunde; besuchen aber so oft es geht unsere

Kinder, meine Schwester Leni und Freunde in Mississauga und Umgebung.

Oft denke ich an meinen Vater. Er sagte immer wieder, die Auswanderung nach Canada war die beste Entscheidung, die wir treffen konnten.

Wir freuen uns über Kontakte mit Landsleuten:

Ferdinand Schäfer jun.,
643 Highland Street,
Post Office Box 1507,
Port Elgin, Ontario NOH 2C0
Canada,
E Mail: silvrfox@bmts.com

Humanitäre Hilfe – Robert Lahr



Robert Lahr beim Besuch

Im Rahmen unserer Tscherwenkaer Kerweih am 6. Oktober 2012 im Haus der Donauschwaben in Haar wurde auch ein Kurzfilm über „Humanitäre Hungerhilfe“ vorgeführt. Der Gründer dieser Hilfsorganisation ist LM Herr Robert Lahr, er war auch anwesend und kommentierte den Film.

Diesen Film erstellte das Bayerische Fernsehen 2008 mit dem Titel „Deutsche Spurensuche in Serbien und Montenegro“. Er dokumentiert, beschreibt und würdigt u. a. die freiwillige humanitäre Arbeit von Robert Lahr, die im Anschluss von ihm näher erläutert und mit uns angeregt diskutiert wurde. Den meisten unserer Landsleute war das Bestehen dieser Organisation nicht bekannt. Wir haben deshalb beschlossen, in dieser Ausgabe unserer Tscherwenkaer Heimatzeitung darüber zu berichten.

Gegründet wurde diese Hilfsorganisation von unserem aus „Kutzura“ stammenden **LM Robert Lahr** in einer Zeit, in der es in unserer alten Heimat Serbien den zurückgebliebenen Landsleuten sehr schlecht ging. LM Lahr versuchte damals mit nur geringen Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, zu helfen. Aus dieser damaligen „Ein-Mann-Hilfe“ ist mittlerweile eine 2.500 Menschen betreuende humanitäre Hilfsorganisation geworden, die versucht, Menschen zu helfen mit

keinen oder nur kleinen Renten, um ihnen das Leben etwas erträglicher zu gestalten. Einmal im Jahr erhalten diese Bedürftigen, darunter sind auch über 30 Tscherwenkaer Landsleute, einen umfangreichen Warenkorb, dessen Inhalt im Anhang dieses Berichtes eingesehen werden kann,

keinen oder nur kleinen Renten, um ihnen das Leben etwas erträglicher zu gestalten.

Einmal im Jahr erhalten diese Bedürftigen, darunter sind auch über 30 Tscherwenkaer Landsleute, einen umfangreichen Warenkorb, dessen Inhalt im Anhang dieses Berichtes eingesehen werden kann,



Nur Treue, die ein Volk sich selber hält,
kann Treue sein - vor Gott und Welt

Lahr Robert
Zellhuber Ring 51, D-84307 Eggenfelden
Tel: 08721-1548
Fax: 08721-10814
Mobil: 0171 / 77 30 299
e-mail: robert.lahr@t-online.de

An alle Donauschwaben in der alten Heimat
Batschka, Banat und Srem.

im Oktober 2012

Liebe Landsleute der Erlebnigereneration, ehr Schwoweleit,

Sie erhalten heute wiederum mit diesem Schreiben Ihre humanitäre Winterhilfe. Die Hilfe ist kostenlos, es erhält Sie jeder Donauschwabe, der bedürftig ist, auch in Mischehen, älter wie 60 Jahre, auch verwitwet - der seine Rente in 2012 nachgewiesen hat. Diese Hilfe ist nicht selbstverständlich und hat auch keinen Rechtsanspruch auf Fortsetzung. Wie das in 2013 weitergeht bleibt abzuwarten und wird vom Bundesverwaltungsamt noch entschieden.

In diesem Jahr gibt es keine Pakete, sondern Portionen. Jeder Berechtigte, der bis 200 EUR Rente hat, erhält 2 Portionen, wer von 201-400 EUR Rente hat, erhält 1 Portion, über 400 EUR Rente können wir leider nichts mehr geben, es fehlt uns das Geld. Insofern bitten wir Sie alle um Verständnis, denn diese Aufteilung ist gerechter.

Es ist dabei egal, welcher Religion Sie angehören. Sie brauchen kein Mitglied in einem Verein zu sein und auch dafür wenn Sie nicht wollen keinen Beitrag zahlen. Für die Auslieferung der humanitären Hilfe brauchen Sie auch nichts bezahlen.

Personen unter 60 Jahren erhalten die Hilfe nur, wenn sie ebenfalls Donauschwaben, auch in Mischehen und in geprüfter Not befindlich sind, zum Beispiel wegen vieler Kinder oder längerer Krankheit mit Arbeitsunfähigkeit. Dies wird vom Unterteiler geprüft und selbständig entschieden.

Die Hilfe an Sie, meine lieben Landsleute in der fernen Heimat ist ein Gruß und ein Zeichen, dass Sie in der Gemeinschaft warmherziger Donauschwaben nicht vergessen sind. Die finanziellen Mittel für diese humanitäre Hilfe, die seit 1991 besteht, stammen vom Bundesministerium des Inneren, Bonn sowie die Warenspenden von großzügigen Firmen und hilfsbereiten Personen aus Deutschland.

Ich wünsche Ihnen von Herzen einen guten Empfang Ihrer Waren und alles Liebe und Gute, vor allem aber bestmögliche Gesundheit und Wohlergehen. Sollten Sie das Buch „Ein Volk an der Donau“ von Nenad Stefanovic, welches das grausame Schicksal unseres Volkes beschreibt, noch nicht erhalten haben, so schreiben Sie mir bitte, aber bitte in Deutsch, weil ich der serbischen Sprache nicht mächtig bin. Auch sonst würde ich mich über Briefe von Ihnen freuen. Der Herr unser Gott segne Sie und behüte Sie und die Ihren. Bleiben Sie bitte gesund.

In brüderlicher Liebe und mit herzlichen Grüßen
von Haus zu Haus
Euer Landsman

Robert Lahr aus Kutzura
Sonderbeauftragter humanitäre Hilfe Donauschwaben im
Katholischen Pfarramt St. Nikolaus, Kirchenplatz 3, D-84307 Eggenfelden

P.S. Auf der Rückseite dieses Schreibens finden Sie eine Aufstellung der Warenliste, die Ihnen zusteht.

er ist beachtlich. Um Herrn Lahr auch weiterhin diese humanitäre Hilfe zu ermöglichen ist er auf Spenden angewiesen. Es sollte doch möglich sein, diese vorbildliche Arbeit von Herrn Lahr zu unterstützen.

Die Not der Bedürftigen und ihre Anzahl wird leider nicht weniger, sondern nimmt ständig zu. Deshalb unser Aufruf an alle, denen es möglich ist, einen Beitrag zu leisten, zu spenden an die Organisation:

HELFT UM ZU HELFEN

Humanitäre Hilfe

Donauschwaben,

Spendenkonto: Nr. 33860,

BLZ 74351430,

Sparkasse 84207 Eggenfelden



Herr Lahr erklärt sein Hilfsprogramm mit einem Filmbeitrag

Herr Lahr sagt ihnen gerne, was am Nötigsten gebraucht wird. Er arbeitet in der „Alten Heimat Vojvodina“ mit dem „St Gerhardswerk“ in

Sombor zusammen, das die Verteilung der Hilfspakete überwacht. Es ist außerdem in jedem Ort, in welchem namentlich bekannte Hilfsbedürftige aufgelisteten sind, ein ehrenamtlicher Vertreter eingesetzt, der sich persönlich um die Verteilung der Warenkörbe kümmert. Es wird somit sichergestellt, dass nur Berechtigte eine Hilfe bekommen, es bestehen strenge Richtlinien und Regeln für die Bewilligung der Hilfe.

Der Heimatausschuss Tschervenka will mit diesem Appell einen Beitrag leisten, um das vorbildliche Schaffen unseres Landsmannes Herrn Robert Lahr, dem die Hilfe an unsere notleidenden Landsleute sehr am Herzen liegt, besser zu verstehen und bekannt zu machen und um weitere Helfer zu finden, damit diese Hilfe auch in Zukunft möglich ist.

Elisabeth und Josef Arnold

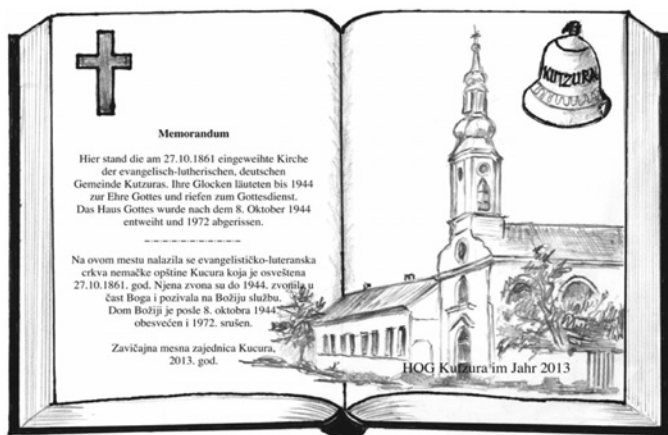
Anmerkung der Redaktion:

Es ist nach wie vor unverständlich, dass es im mit Nahrungsmitteln reich gesegneten, ehemaligen Land der Donauschwaben immer noch Hunger gibt, 67 Jahre nach Krieg und Vertreibung.

Warenkorb Humanitäre HILFE „Donauschwaben“ in der Provinz Vojvodina –Serbien, für das Haushaltsjahr 2012, für 2.500 Portionen – Empfänger, bedürftig. Durch Robert Lahr, Zellhuber-Ring 51, D-84307 Eggenfelden, Tel: 0049 – 8721 – 1548, Fax: 0049 – 8721 – 10814, robert.lahr@t-online.de

Ware:	Je Portion
Persönlicher Brief von Robert Lahr / Pisma – cestitke	1 Brief / pismo
Tragetaschen / najlon – kese	2 Stück / kom
Bohnen / pasulj a 850 ml	5 Stück / kom
Linsen / sociva a 850 ml	2 Stück / kom
Sauerkraut / kiseli kupus Dosen a 850 ml	2 Dosen / kom
Truthahn – Mortadella / mortadella – narezak a 125 gr.	10 Dosen / kom
Truthahnfleisch / curece meso a 300 gr.	2 Dosen / kom
Leberwurst / pasteta a 125 gr. Dose	4 Dosen / kom
Margarine / margarin a 500 gr.	2 Becher / kom
Sonnenblumenöl / ulje a 1 ltr.	2 ltr.
Nudeln / testenina a 1 kg	3 kg
Tomatenmark / kecap a 200 g	1 Stück / kom
Zucker / secer a 1 kg	2 kg
Nusscreme / euro-krem a 400 gr.	1 Stück / kom
Kakaotrunk / kakao a 800 gr.	1 Dose / kom
Weihnachtsstollen bozicni kolac a 1 kg	1 Stück / kom
Schokolade / cokolada a 100 g von Frau Lahr	2 Stück / kom
Bratwurstpastete a 125 gr. – Nachlieferung von 2011	2 Stück / kom
Erbsen / grasac a 800 gr.	3 Stück / kom
Reis / Pirinac a 1 kg	3 Stück / kom
Maggi-Suppe / Corba	3 Stück / kom
Zahnpaste / pasta za sube a 125 ml	1 Stück / kom
Seife / sapun a 125 gr.	2 Stück / kom
Shampoo / sampon a 500 ml	1 Stück / kom
Geschirrspülmittel / tečni deterdžent za ručno pranje suda	1 Stück / kom
Waschpulverkonzentrat Merex / deterdžent "Merix" a 3 kg	1 Stück / kom
Palette Windeln / paleta pelene nach Sonderplan durch H. Beck	
Buch „Unsr Muttersprach“	1 Stück / kom

Kleidung kann von Bedürftigen im EHO Novisad oder im Roten Kreuz Topola abgeholt werden.



**Heimatausschuss Tscherwenka in München – Veranstaltungen im
Haus der Donauschwaben in Haar bei München**

4. Tscherwenkaer Kerweihfest am 6. Oktober 2012

Auf Einladung vom Heimatausschuss Tscherwenka sind auch heuer rd. 90 Landsleute und Freunde gekommen, das Haus war wieder gut belegt. Unsere Feier fand im großen Aufenthaltsraum im Untergeschoss sowie im Vorplatz des Treppbereichs statt. Vom Vorsitzenden des Heimatausschusses, Herrn Karl Beel, wurden die Anwesenden begrüßt und über seinen Rücktritt als Vorsitzender vom Heimatausschuss Tscherwenka in München informiert.

Die am 13.09.2012 von den Mitgliedern des Heimatausschusses neu gewählte Vorsitzende, Frau Elisabeth Arnold, und Christian Bischof würdigten in ihren Ansprachen die Verdienste von Karl Beel für unsere Heimatgemeinde und überreichten als „kleines Dankeschön“ einen Präsentkorb. Herr Karl Beel wurde in der o.a. Sitzung zum Ehrenvorsitzenden des Heimatausschusses gewählt. Die Ehrenurkunde wird noch gesondert überreicht. Eine ausführliche Wür-

digung sämtlicher Leistungen von Karl Beel für Tscherwenka und die Donauschwaben erfolgt an gesonderter Stelle in dieser Folge der Tscherwenkaer Heimat-Zeitung.

Ebenfalls in der o.a. Sitzung wurden Peter Bieber und Christian Bischof als Schriftleiter gewählt.

Als Ehrengäste wurden begrüßt:

– Der Landesvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben, Herr Hermann Schuster.

Herr Schuster begrüßte alle Festgäste und wünschte der Veranstaltung einen guten Verlauf.

– Der stellvertretende Vorsitzende, unser Stanischtscher Landsmann Paul Settele mit seiner lieben Gattin Ottilie. Die Setteles haben uns bei der Organisation und der heutigen Durchführung der Veranstaltung tatkräftig unterstützt. Vielen Dank dafür!



Hermann Schuster bei seinem engagierten Vortrag

– Der Referent vom Haus der Donauschwaben, Herr Paul Beiwinkler, mit Gattin.

– Herr Mathias Klein.

Aus Übersee waren Herr Fritz Spieß aus Chicago (USA) und Herr Hans Keiper mit Ehefrau Herta aus Toronto (Kanada) angereist.

Erfreulich war auch der Anteil junger Gäste, die gerne mehr über den Heimatort ihrer Eltern, Großeltern und Verwandten erfahren wollten.

Gegen Mittag kamen noch Herr Robert Lahr mit Ehefrau und zwei Gästen aus Philadelphia (USA) hinzu.

Gäste aus Philadelphia (USA)



Abbildung von links nach rechts: Käthe Beel, Erich Schlarb, Karl Beel (Ehrenvorsitzender HAT) und Elisabeth Arnold (Vorsitzende HAT)





*Selbstgebackenes wird angeboten:
(v.l.n.r.) Hedi Bieber, Elisabeth Arnold, Heidi Bischof,
Käthe Beel, Otilie Settele, Hermine Bieber*

Austauschen von Neuigkeiten beim Mittagessen

Zum Mittagessen wurden zwei Gerichte angeboten. Zur Auswahl standen: Schweinebraten mit Knödeln und Salat und Kalbsbraten mit Spätzle und Salat, die wiederum sehr gut bei den Besuchern ankamen. Dankeschön auch an unsere Frauen, die wieder ein reichhaltiges Kuchenbuffet vorbereitet hatten.

Nach dem Mittagessen wurde ein Videofilm von Herrn Robert Lahr vorgeführt, der vom Bayerischen Rundfunk aufgenommen wurde. Dieser Film ist auch schon im Fernsehen ausgestrahlt worden und gibt

Einblick über die humanitären Hilfeleistungen für die in der alten Heimat verbliebenen hilfsbedürftigen Donauschwaben. Auch unsere in Crvenka ansässigen Landsleute erhalten Hilfeleistungen von dieser Einrichtung (über 30 Personen). Herr Lahr ist Sonderbeauftragter der humanitären Hilfe „Donauschwaben“. Die Hilfeleistungen sind unabhängig von der Religionszugehörigkeit und dem Familienstand!

Nach Ausklang der Feier am späten Nachmittag waren die Mitglieder

des Heimatausschusses und der Mannschaft vom Haus der Donauschwaben mit Aufräumarbeiten und der Raumpflege befasst, um den vorgefundenen Zustand wieder herzustellen.

Insgesamt verlief die Festveranstaltung sehr gut und harmonisch, vielfach wurde von Besuchern der Wunsch an den Heimatausschuss herangetragen, diesen Brauch weiterhin aufrecht zu erhalten.

*Christian Bischof und
Peter Bieber*

Eröffnung der Ausstellung „Heimatsachen. Donauschwäbische Grüße zum baden-württembergischen Geburtstag“ im DZM in Ulm am 18.10.2012

Donauschwäbische Grüße
zum baden-württembergischen Geburtstag

HEIMAT
SACHEN

Ausstellung im
Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm
19. Oktober 2012 - 13. Januar 2013

* Ich möchte, dass wir nicht
in Vergessenheit geraten.
* Josef Lutz
Vorstandszentrum der HGS Sanktanna

**HEIMAT
SACHEN**

In diesem Jahr feiert Baden-Württemberg seinen 60. Geburtstag. Die Tübinger Studierenden der Empirischen Kulturwissenschaft stimmen mit ihrer Ausstellung „Heimatsachen. Donauschwäbische Grüße zum baden-württembergischen Geburtstag“ in die Feierlichkeiten mit ein. Die Ausstellung ist das Ergebnis der Zusammenarbeit des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft der Eberhard-Karls-Universität Tübingen mit dem Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde und dem Donauschwäbischen Zentralmuseum Ulm. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen Menschen, die zum erfolgreichen Zusammenwachsen des Südwertstaates beigetragen haben. Die Rede ist von den Donauschwaben, die seit 1944/45 als Flüchtlinge, Heimatvertriebene oder Aussiedler hier angekommen sind. Sie haben das Land in vielerlei Hinsicht bereichert und ganz erheblich zur Entwicklung des Landes Baden-Württemberg beigetragen.

Wie in der THZ der Folge 59 auf Seite 15 angekündigt, wurde die Ausstellung „Heimatsachen. Donauschwäbische Grüße zum baden-württembergischen Geburtstag“ am 18. Oktober 2012 im Donauschwäbischen Zentralmuseum in Ulm feierlich eröffnet.

Die Feier wurde um 19.00 Uhr mit Begrüßung, Grußworten, Einführung durch die Studenten und musikalischer Umrahmung durch das Blechbläserquintett aus Jahrmarkt unter Leitung von Helmut Kassner eröffnet.

Die Begrüßung erfolgte durch Herrn Christian Glass, Direktor

des Donauschwäbischen Zentralmuseums in Ulm.

Grußworte entrichteten: Herr Gunter Czich, Erster Bürgermeister der Stadt Ulm, Herr Ministerialdirektor Herbert O. Zinell vom Innenministerium Baden-Württemberg und Herr Prof. Dr. Reinhard Johler, Leiter des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde und des Ludwig-Uhland-Instituts für Empirische Kulturwissenschaft, Universität Tübingen.

Die Einführung durch die Studierenden erfolgte durch die Studentinnen Franziska Richter und Franziska Veit.



Studentinnen stellen ihr Projekt vor

Die Ausstellung und die Begleitpublikation (Katalog) nehmen den Landesgeburtstag von Baden-Württemberg zum Anlass und werfen

Der Katalog wird erklärt und angeboten



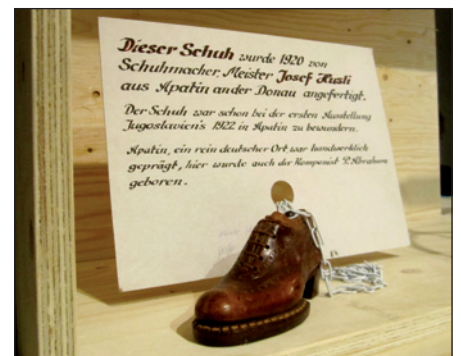
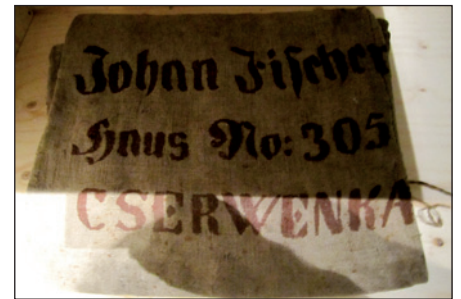
einen ungewöhnlichen Blick auf die Donauschwäbische Welt. Denn zu Beginn des Projektes wurden die donauschwäbischen Heimatortsgemeinschaften gebeten, dem Land Baden-Württemberg ein symbolisches Geburtstagsgeschenk zu überreichen. Dieses sollte den Dank der Heimatvertriebenen und Aussiedler für die von Baden-Württemberg übernommene Patenschaft für die Donauschwaben zum Ausdruck bringen. Die Resonanz war überwältigend: Knapp hundert donauschwäbische Heimatortsgemeinschaften und Vereine sind der Bitte der Projektgruppe nachgekommen. Die über 500 Geburtstagsgeschenke sind Erinnerungsstücke aus der alten Heimat. Sie sind im besten Sinne des Wortes „Heimatsachen“.

Als Begleitband für die Ausstellung ist ein 528-seitiger Katalog mit rd. 300 Abbildungen erstellt worden.

Dieser Katalog „Heimatsachen. Donauschwäbische Grüße zum baden-württembergischen Geburtstag“ ist im Museumsshop und im Buchhandel zum Preis von 24,- Euro erhältlich (ISBN: 978-3-932512-92-6).

In diesem Katalog wird in Wort und Bild ein aufwendiger und im Wesentlichen von elf Master-Studierenden der Tübinger Empirischen Kulturwissenschaft geleiste-

ter Forschungsprozesses dargestellt. Dabei wird zum einen eine Auswahl jener Geschenke gezeigt und vorgestellt, die dieses Studienprojekt inhaltlich erst möglich gemacht haben; und zum anderen wird die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der Geschenkgeber – der 95 sich beteiligenden donau-



Ausgestellte Bücher und Exponate





Ausgestellte Geschenke der Ortsgemeinschaften an Baden-Württemberg



Elisabeth Arnold mit Student Fabian Everding



Fußballertrikot aus Crvenka 2005



Ausstellung auf Paletten – eine Idee der Studenten

schwäbischen Heimatortsgemeinschaften und Vereine – dargestellt.

Der mit Abhandlung des Beitrags über die Ortsgemeinschaft Tschervenka betraute Student, Herr Fabian Everding und sein Betreuer, Herr Josef Wolf MA vom Institut für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde in Tübingen

Herr Josef Wolf (Mitte) war einer der Projektleiter



haben unsere Ausstellung in Haar am 11.05.2012 besucht und sich über unsere Ortsgeschichte von Familie Elisabeth und Josef Arnold informieren lassen (vgl. THZ, Folge 59, Seite 15).

Der Beitrag von Herrn Everding ist in dem Katalog auf den Seiten 497–500 abgedruckt worden; die

HAT-Mitglieder bei der Eröffnungsfeier im DZM in Ulm



Seiten 43–72 enthalten einen ausführlichen Bericht von Herrn Wolf über „Die Donauschwaben. Von der Ansiedlung bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs“.

Der Katalog „Heimatsachen. Donauschwäbische Grüße zum baden-württembergischen Geburtstag“ liegt im „Tschervenkaer-Stübchen“ zur Einsichtnahme für die Besucher vom Haus der Donauschwaben in Haar bei München bereit!

Das Ehepaar Elisabeth und Josef Arnold aus Bergkirchen und die Ehepaare: Hedi und Peter Bieber, Heidi und Christian Bischof und Ingrid und Henning Schmid, alle aus München haben an der Eröffnung der Ausstellung teilgenommen.

Christian Bischof

Tscherwenkaer Totengedenkfeier im Waldfriedhof München am 1. November 2012, Beginn 10.30 Uhr

Wie alljährlich wurde auch in diesem Jahr wieder die Tscherwenkaer Totengedenkfeier vom Heimatausschuss veranstaltet. Es waren ca. 20 Landsleute gekommen, vorwiegend aus der restlichen Erlebnisgeneration der Tscherwenkaer, aber auch einige Interessierte der Kinder- und Enkelgeneration.

Der Gedenkstein war auch diesmal gepflegt und frisch gereinigt von **LM Georg Gutwein**. Den Blumenschmuck mit einer Schale gelber Krisanthemen, den Kranz mit Schleife, zwei zur Feier brennenden Flammshalen hatte die Gärtnerei Kiefl im Auftrag vorbereitet. Die Schleife trug die Aufschrift: „**Die Tscherwenkaer Ihren Toten**“.

LM Karl Beel begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten, erklärte die Entstehungsgeschichte des Gedenksteines und erinnerte an die Kostensituation, die bisher noch aus Spenden gedeckt ist. Er erwähnte auch, dass der OB der Stadt München, Christian Ude, öffentlich geäußert hat, dass im WA-München zwei Heimatgemeinden aus der Batschka eine Gedenkstätte unterhalten: **die Glokowatzer und die Tscherwenkaer**. Die Anerkennung als Denkmal der Stadt München und eine Kostenübernahme fehlt leider immer noch!

Pfarrer Wolf gestaltete wie immer einen würdigen Gottesdienst mit den Themen:

- I. Reformationsfest
- II. Allerheiligen mit Totengedenken
- III. Donauschwaben, Vergangenheit und Gegenwart

Evangelium: EPH. 6.10. 16-17

Die Lieder des Gottesdienstes:
Zum Eingang – Großer Gott wir loben Dich
Zum Ausgang – Nun danket alle Gott

Seine Predigt:

Liebe Donauschwaben,
liebe Tscherwenkaer Freunde,

drei große Themen fließen in die Gedenkfeier ineinander: Reformation – Allerheiligen mit Totengedenken – Donauschwaben, Vergangenheit und Gegenwart.

I. Reformation

In diesen Tagen feiern wir in vielen Kirchen das Reformationsfest. Es ist immer wieder wichtig für uns, dass wir uns die Bedeutung dieses Festes einprägen.

Es bleibt für alle Zeit bedeutsam, dass das Gewissenserlebnis eines aufrichtigen Menschen, in der Stille einer Klosterzelle ausgetragen, eine ganze Welt erschüttern und zu verwandeln vermochte.

Wir meinen heute vielfach, man könne auf das Weltgeschehen nur Einfluss nehmen durch Geld und mächtige Banken, durch Wirtschaftsmacht und Euro-Milliarden, durch wirtschaftliche Expansion und immer raffiniertere Waffensysteme und Datenverarbeitung.

Dagegen steht der Glaubenskampf eines Augustinermönches mit weltbewegenden Folgen. Durch eine tiefe Gottesbegegnung beim Studium der Heiligen Schrift wurde Luther zum Reformator. Von dieser Gottesstunde im Schwarzen Kloster zu Wittenberg schreibt Luther:

„Da habe ich gefühlt, dass ich von neuem geboren sei und durch die geöffneten Tore ins Paradies selbst eingehe. Da sah ich die Heilige Schrift selbst mit anderen Augen an. So sehr ich bisher das Wort Gerechtigkeit gehasst habe, desto lieber und süßer war es mir jetzt. So ist mir dieses Bibelwort in Wahrheit die Pforte ins Paradies geworden ..., denn ich schäme mich des Evange-

liums von Christus nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben ...“
Röm. 1.17

Das war der eigentliche Beginn der Reformation, der Durchbruch des Glaubens in breite Schichten unseres Volkes, wie es für viele damals noch unbekannt war.

Und so wollte Luther nichts anderes, als was vor ihm schon viele gewollt und versucht haben und was die besten und lebendigsten Glieder der Kirchen in allen Konfessionen heute noch wollen: Die Erneuerung der Gemeinde Gottes in dieser Welt der vorfindlichen Kirche und Kirchen, Belebung und Wahrheit ihres geistlichen Lebens.

Ja, frisches Wasser des Lebens, das brauchen wir heute wieder in unseren Kirchen, eine Neugestaltung des Glaubenslebens aus den Kräften des Ursprungs, wie es **Papst Johannes Paul 2te** am Beginn seines Pontifikats in einem Stadion in Polen in seiner Heimat vor Tausenden von Menschen ausgerufen hat:

Der Geist Gottes komme herab und erneuere das Antlitz dieses Landes.

Und wie schnell ist dieses Glaubenswort in Erfüllung gegangen und aus dem geknechteten kommunistischen Land wurde ein freier Staat.

II. Allerheiligen

Schon 68 Jahre ist die Flucht und Vertreibung her und doch so stark gegenwärtig, wo doch heute unser Land wieder von Flüchtlingen und Asylanten und Hilfesuchenden aus Kriegsgebieten überschwemmt wird und wir diesen Problemen in unserem Land und in unserer Regierung kaum noch gewachsen sind.

Wöchentlich 500 oder mehr Arbeitssuchende aus Rumänien und Bulgarien, dazu noch hohe Einwanderung aus dem Balkan, aus dem Irak und Afghanistan, ganz zu schweigen von den Bootsflüchtlingen aus Afrika.

Wie viel Not und Elend in den Aufanglagern, Überfüllung, primitive Zustände! Immer wieder kommen Flüchtlingsschiffe oder Boote überfüllt im Meer zum Kentern und viele ertrinken jämmerlich.

Damals flohen Tausende vor der herannahenden Jugoslawienfront im Herbst 1944, Haus und Hof, wunderbare Tiere und Viehbestände, Ländereien gepflegt und ertragreich. Weinkeller, Getreidernte, volle Scheunen, eine Kulturlandschaft voller Fruchtbarkeit und Wohlstand blieb zurück, ein Land, das sichtbar unter dem Segen Gottes stand. Wie viel Leid und Schmerz geschah damals und erschütterte diese Völker und ist auch vielfach in

unserem Herzen. Wir bringen heute wieder alle unbeantworteten Fragen ans Kreuz hier, alle Trauer und allen Schmerz. Paulus bezeugt:

Die Leiden dieser Jetztzeit sind nicht zu vergleichen mit der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden.

**Und Jesus sagt:
Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben!**

Der Gedenkstein will uns Mut machen, nicht nur Trauer und die Vergänglichkeit zu sehen, sondern aufzublicken auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Der auferstandene Herr hat über Tod und Vergänglichkeit gesiegt, er ruft uns zu:

Ich lebe und ihr sollt auch leben. Auch die vielen, die uns im Glauben vorausgegangen sind in die Ewigkeit, sind geborgen bei Jesus und

wir wollen sie heute wieder auf Neu in die Arme des himmlischen Vaters legen!

III. Donauschwaben

Auf den vielen Bildern in unserer Tscherwenkaer Heimatzeitung wurde uns wieder die herrliche Kulturlandschaft, die durch den Fleiß unserer ausgewanderten Vorfahren entstanden ist, vor Augen geführt. Die umfangreichen Siedlungsgebiete der Donauschwaben damals, die Batschka, das Banat, Ungarn-deutsche Gebiete, Siebenbürger Gebiete, Deutsch Slavonien, die Vojvodina und viele kleinere Gebiete wurden in den Strudel der Vertreibungen und Umwälzungen gerissen. Besonders auf den Flugbildern in unserer Heimatzeitung kann man heute noch den Fleiß und die Ordnungsliebe und die wirtschaftliche Stärke dieser Region bewundern. Die Kirchen in Tscher-

Tscherwenkaer Gedenkstein im WA-München 2012

Foto: Christine Haschek





Käthe und Karl Beel mit Pfarrer Wolf 2012

Foto: Christian Bischof

wenka und in der ganzen Vojvodina waren mit ihrem lebendigen Gemeindeleben Mittelpunkt und Segenshort für die ganze Landschaft.

Der Franzenskanal, den man heute noch bewundern kann, war 117 Jahre lang die Hauptschlagader im volkswirtschaftlichen, wie im sozialen Bereich der Tscherwenkaer. Der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und sonstigen Gütern trug zum Wohlstand der Tscherwenkaer Bevölkerung bei. Durch die zentrale Lage am Kanal wurde Tscherwenka ein wichtiger Getreide-Umschlagplatz. Die noch am Kanalufer vorhandenen stattlichen Lagerhallen weisen noch heute auf die ehemals wirtschaftliche Bedeutung des Kanals hin. In letzter Minute wurde der Franz-Kanal für viele, insgesamt 1.496 verzweifelte Landsleute am 14. Oktober 1944 zur Rettung. Mit einem von deutschen Soldaten begleiteten Motorboot und zwei Frachtschiffen konnten die Landsleute fliehen. Dies organisierte der evangelische Gemeindepfarrer Johannes Albrecht. Er berichtet folgendes: Der Kanal hatte am Ufer eine unabhängige Telefonleitung, die noch funktionierte. Er konnte über Telefonate und eine persönliche Reise nach Sombor in die deutsche Militärzentrale für 1.496 Tscherwenkaer und ins

Dorf geflüchtete Donauschwaben den Abtransport organisieren. Die Rotarmisten standen bereits seit 8. Oktober in Sari Becel. Welch eine wunderbare Rettung aus größter Not!

Heute rückt die ganze Region wieder näher an uns heran, Kroatien, der unmittelbare Nachbar der Region mit der schönen Stadt Ossiek, steht vor der Aufnahme in die EU. Durch viele Urlaubsreisen auch auf Donauschiffen lernt eine breite Schicht der Bevölkerung die herrlichen Siedlungsgebiete der Donauschwaben kennen und die Grenzen und Kulturen öffnen sich immer mehr. So lernen viele Landsleute die Donau lieben und bewahren, einschließlich der Heimat der Donauschwaben.

„Wie geht's, was gibt's Neues“ –
man tauscht sich aus am Ende der Feier

Foto: Christian Bischof



Gebet: Wir kommen heute an diesem besonderen Tag hier am Gedenkstein zu Dir oh Herr, Du bist in unserer Mitte. Alle Trauer, alles Leid, allen Schmerz aus früherer Zeit und Erinnerung aus der Vertreibung, legen wir in Deine gütige Vaterhand. Du machst alles neu, Du schenkst Vergebung und innere Heilung von unseren Zweifeln und Enttäuschungen und von unserer Trauer. Du heilst uns in der Tiefe und schenkst Ruhe im Sturm der Zeit. Dein Heiliger Geist ist in unserer Mitte und erfüllt uns mit der Gewissheit der Auferstehung. Du bist die Auferstehung und das Leben! Amen

Pfarrer Wolf

Nach dem gemeinsamen Vaterunser und dem Segen dankte LM Karl Beel Pfarrer Wolf und lud zum Abschied zur nächsten gemeinsamen Gedenkfeier und einem Wiedersehen im nächsten Jahr ein.

Dank Pfarrer Wolf war die Tscherwenkaer Totengedenkfeier wieder eine beeindruckende Veranstaltung, die jeweils auch in den Friedhofsankündigungen der Stadt München angezeigt wird. Der Heimatausschuss München ruft alle Landsleute zur zahlreichen Teilnahme auch im nächsten Jahr auf.

Peter Bieber

Tscherwenkaer Herbstfest mit Tanz in München am 10. November 2012



Die Beels eröffnen den Tanz

Es ist schon Tradition geworden, zum Jahresschluss das Herbstfest in der Münchner Gaststätte Freiland in

Sendling zu feiern. Ca. 70 Landsleute kamen auch diesmal wieder, um in geselliger Runde und bei flotter Musik, gespielt vom Alleinunterhalter Richard Steinhauser, das Tanzbein zu schwingen und sich über alte Zeiten und dem Wohlergehen alter Bekannter zwanglos zu plaudern.

Begrüßt wurden die Gäste von Karl Beel. Es war zwar das Tscherwenkaer Herbstfest, unsere Tscherwenkaer Landsleute waren aber nur die kleinste Gruppe, erfreulicherweise kommen unsere Freimanner Donauschwäbischen Landsleute gerne zu uns, ihnen ein herzliches Dankeschön dafür.

Einen regen Zuspruch fand wiederum unsere reichhaltig bestückte Tombola, deren Erlös für den Erhalt und die Pflege des Tscherwenkaer Gedenksteines, zur Erinnerung an unsere Toten, bestimmt ist. Die anfallenden Kosten für dieses Mahnmal im Münchner Waldfriedhof werden bisher durch Spendengelder gedeckt, doch leider reduzieren sich diese auch mit der Anzahl von Landsleuten der Erlebnisgeneration.

Wir danken allen Teilnehmern, es war ein gelungenes Fest und bereits Mitternacht, als sich die letzten Gäste verabschiedeten.

Elisabeth Arnold

Fotos: Christian Bischof



Die Freimanner Gäste



Tanzen hält auch Donauschwaben in Form



*Unsere Gäste aus Haar:
Die Setteles und die Beiwinklers*



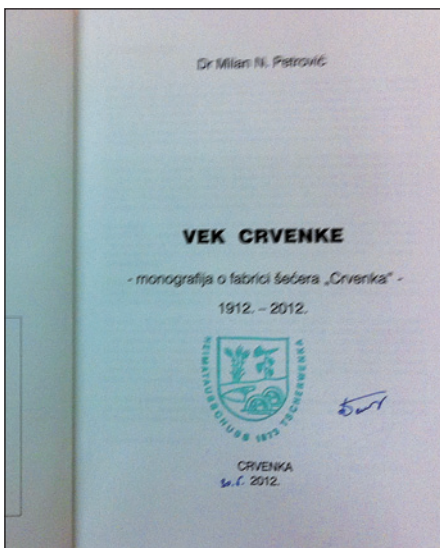
*Es gab flotte Musik aus alten Zeiten –
aber auch Modernes*

Die Tscherwenkaer Zuckerfabrik hatte in diesem Jahr das 100-jährige Gründungsfest

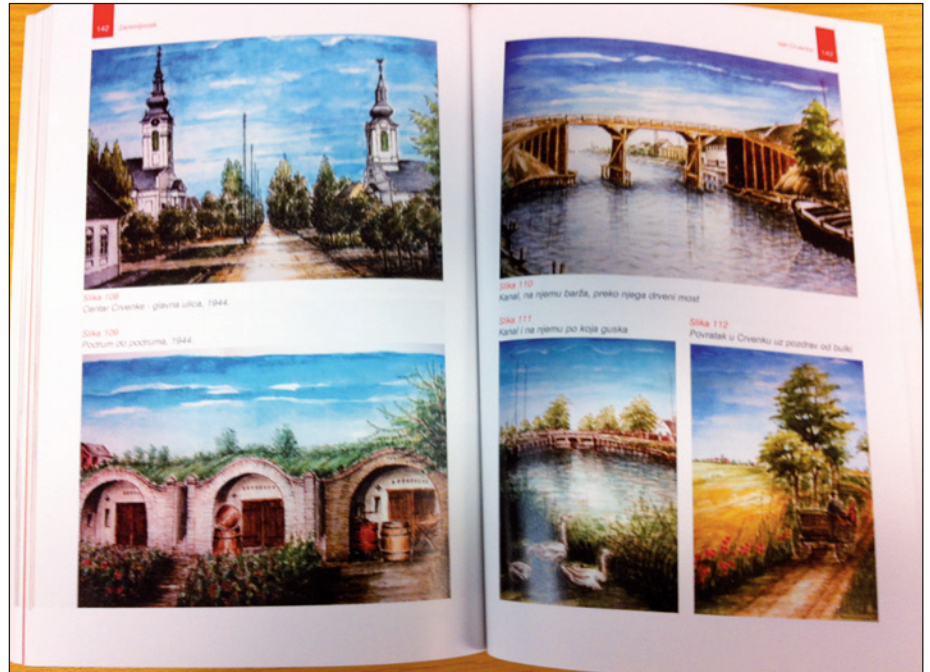
Unter dem Titel „Jahrhundert Crvenka“ erschien eine Monographie des jetzigen Direktors der Zuckerfabrik Crvenka Herrn Direktor Dr. Milan N. Petrovic anlässlich der Gründung der Zuckerfabrik im Jahre 1912 durch die englisch-ungarische Gesellschaft.



Die Zuckerfabrik steht immer noch für Arbeit und Brot in Crvenka, das Buch liegt im „Tscherwenkaer Stübchen“ in Haar zur Einsicht auf.



Der Heimatausschuss erhielt einige Exemplare des Buches, sie wurden an Museen und die Universität Tübingen weitergegeben, hier mit Unterschrift des Direktors Dr. Petrovic.



Das Buch enthält Bilder und ins serbische übersetzte Texte von Tscherwenkaer Künstlern

Dieses Buch ist ein gelungenes Nachschlagewerk des Dr. Milan Petrovic über die Vorgeschichte und Entstehung der Zuckerfabrik Crvenkas. Durch zahlreiche alte Bilder und Dokumente beschreibt Dr. Petrovic den Weg der Fabrik durch das vergangene Jahrhundert mit all seinen Höhen und Tiefen. Zahlreiche andere Zuckerfabriken wurden geschlossen, Crvenka jedoch hat es geschafft und ist geblieben, sie gibt nach wie vor vielen Crvenkaern Arbeit und Verdienst.

Herr Dr. Petrovic geht objektiv auf die Gründerzeit im Jahre 1912 ein, in dieser Zeit waren die Bewohner Crvenkas Deutsche, somit zählen Sie mit zu den Gründern dieser Fabrik.

Unter anderem weist er auf Namen hin, die den ersten Aktionärs-Ausschuss gegründet haben, sie sind jedoch mittlerweile in Vergessenheit geraten, obwohl sie sehr viel für die Fabrik getan haben. Er nannte ihre Namen:

Es sind dies:

Professor Julius Landesberger

Baron Rudolf Tonyay
Michel Benis
Paul Engel
Martin Fuchs
Alfred Günter
Dr. Fridrich Ritter von Haymerle
Felix Ritter von Kahler
Carl Kleissner
Dr. Ladislav Lelbach
Dr. Max Planer
Hugo Schwarc
Baron Ludwig Tornay

Vorsitzender

Stellvertreter
Mitglied
Mitglied
Mitglied
Mitglied
Mitglied
Mitglied
Mitglied
Mitglied
Mitglied
Mitglied

Die Zuckerfabrik wurde vom TÜV Rheinland zertifiziert und ist demnach technisch auf europäischem Qualitätsstandard.



Dieser erste Verwaltungs-Ausschuss bestand aus Persönlichkeiten der damaligen Zeit, es waren dies

vier Doktoren und zwei Barone, jedoch ein Name muss hier noch erwähnt werden, nämlich der von **Dr. Ladislav Lelbach**. Er war Tscherwenkaer und Parlamentsmitglied in Budapest, Kämpfer und treibende Kraft zur Errichtung der Zuckerfabrik in Crvenka 1912.

Nun zum Ende des Jahrhunderts zieht man Bilanz über Vorteile und Nutzen, die man durch die Zuckerfabrik erreichte. Da fragt sich jeder ehrliche Mensch, was wäre gewesen, hätte es diesen Dr. Lelbach nicht gegeben und man sagt sich: hätte er es nicht verdient, dass man wenigstens eine Straße in Crvenka nach ihm benannt hätte?

Man öffnet sich in Serbien langsam wieder der donauschwäbischen Vergangenheit und findet natürlich die deutschen Wurzeln. Vieles, was zur „Alten Heimat“ geschrieben, gemalt und veröffentlicht wurde, ist in diesem Buch (wieder einmal) verwendet und eingearbeitet worden. Das Buch liegt im Original zur Einsicht in unserem Tscherwenkaer Stübchen in Haar, leider nur in serbischer Sprache, etwas für „Kenner“ unserer Heimatgemeinde, sie sollten die serbischen Texte auf ihren Inhalt bewerten.

Text übersetzt aus dem Serbischen von Josef Arnold, Bericht Redaktions-Team, Fotos Peter Bieber

Kontakte, Meinungen, Leserbriefe

Das Redaktionsteam will hiermit alle interessierten Landsleute ansprechen, uns ihre Anregungen und Meinungen zukommen zu lassen. Kontaktadressen finden Sie im Impressum oder für Internetnutzer unter E-Mail:

Elisabeth Arnold: josef.elisabeth.arnold@kabelmail.de
 Peter Bieber: bieberpeter@t-online.de
 Christian Bischof: c.h.bischof@kabelmail.de
 Ingrid Schmid: Ingrid_Henning.Schmid@t-online.de

Das Redaktionsteam (v.l.n.r.): Peter Bieber, Josef Arnold, Elisabeth Arnold, Christian Bischof, Ingrid Schmid – am Auswanderer-Denkmal am Donauufer in Ulm



Die Form ist zwanglos, auch „tscherwingerisch schreibe wie rede“, wir übersetzen ins Reine.

Uns interessieren diesmal folgende Themen:

1. Berichte und Beiträge zur Integration bzw. Eingliederung in die Neue Heimat nach gelungener Flucht: wie waren Sie willkommen, wie wurden Sie aufgenommen, wie konnten Sie einen neuen Anfang finden? Wir wollen Ihre, auch kritischen Erlebnisse, in unsere THZ veröffentlichen.
2. Tscherwenkaer Webseite im Internet: wäre dies für Sie wichtig, gehen Sie ins Internet? Was sollte der Inhalt sein?
3. Meinungen und Kritik zu den Aktivitäten des Heimatausschusses, was ist Ihnen wichtig, Anregungen für die Zukunft?

Nur Mut, wir freuen uns auf Kontakte mit Ihnen!

Die Landsleute, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre genauen Daten – bitte Familienname, Geburts-/Mädchenname, Geburtsdatum und Adresse – mittels einer Postkarte mitzuteilen.

GEBURTSTAGE 2012

Nach den uns vorliegenden Daten begehen bzw. begingen im laufenden Kalenderjahr folgende Landsleute ihren runden oder fortgeschrittenen Geburtstag:

Nachmeldung zur Geburtstagsliste in THZ 59

70. Geburtstag – Jahrgang 1942

Grundel Martin, Eggenstein-Leopoldshafen 22.11.

Christian Bischof zum 75. Geburtstag



Seine Lebenslinien: Herkunft – Fluchtweg – Neuanfang

Geboren wurde der Jubilar am 14. Juli 1937 in Tschervenka – heute Crvenka in Serbien – in der Ewergass, Paul's Kreuzgass, als Sohn der Eheleute Christian und Elisabeth Bischof, geborene Beel.

Im Oktober 1944 ist Christian mit seiner Mutter aus Tschervenka geflüchtet. Es bestand eine Mitfahrgelegenheit auf dem Pferdefuhrwerk der Nachbarsleute Frau Christina Kern und deren Mutter.

Die Flucht verlief über Ungarn, Österreich, Schlesien, wo Pferd und Wagen in der Nähe von Breslau vom Deutschen Militär beschlagnahmt wurden. Von da an ging es dann weiter zu Fuß in die Tschechoslowakei.

Nach dem Kriegsende im Mai 1945 und dem Einmarsch der Russischen

Armee in die Tschechoslowakei wurde dann die Flucht überhastet und nur mit den nötigsten Dingen im Handgepäck verstaubt zu Fuß weiter nach Niederbayern fortgesetzt. Dort erfolgte die Unterbringung mit weiteren Flüchtlingen in einem Gasthaus in der Nähe von Straubing, in dem zum Massenschlafplatz umfunktionierten Tanzsaal. Bereits 1945 konnte nach München ins Impler-Lager übersiedelt werden, in dem bereits der Großvater Johann Beel mit seiner Lebensgefährtin Elisabeth Scharf Zuflucht fanden.

Dem Vater des Jubilars, Christian Bischof senior, gelang die Flucht aus dem Internierungslager in Jugoslawien am Flughafen in Neusatz, so dass er im Sommer 1948 bei seiner Familie im Impler-Lager nach langem Fußmarsch über Jugoslawien, Ungarn, Österreich und Bayern ankommen konnte. Somit war die Familie Bischof wieder vereint und lebte bis 1956 im Impler-Lager, bis das in München-Obersendling in Selbst- und Nachbarschaftshilfe errichtete Zweifamilienhaus bezogen werden konnte.

Der Christian und seine zweite Ehefrau, Heidi Bischof, wohnen heute noch darin. Heidi ist eine echte Münchnerin, die unserer Tschervenkaer Sache sehr positiv gegenübersteht und uns sehr unterstützt.

Schul- und Berufsausbildung

Sowohl die Schul- und die Berufsausbildung als auch die spätere Berufsausübung konnten glücklicherweise ausschließlich in München erfolgen.

Nach dem Besuch der Grundschule am Gotzinger Platz (2.–5. Klasse) trat Christian in die Ludwigs-Oberreal-Schule über. Nach der 3. Klasse wurde der Schulbesuch abgebrochen, eine Lehre als Stahlbauschlosser begonnen und erfolgreich abgeschlossen. Nach Abschluss der Abendmittelschule mit der Berechtigung zum Studium an der Fachhochschule begann er das Studium zum Maschinenbauingenieur.

Familiengründung

Am 3. Oktober 1959 heirateten Christian und Magdalena, geb. Reiner, in der reformierten Kirche München I. Der erste Sohn, Christian Reiner Bischof, wurde am 4. Mai 1960 geboren. Am 25. November 1966 kam Ralf Bischof als Zweitgeborener zur Welt. Beide wurden reformiert getauft und konfirmiert.

Familienchronik

Am Karfreitag 1975 verstarb der Vater, Christian Bischof senior, und 1979 an Heilig Drei König die Mutter Elisabeth Bischof. Beide wurden am Münchner Waldfriedhof nahe unseres Tschervenkaer Gedenksteins erdbestattet.

Nach über einjähriger schwerer Krebserkrankung verstarb im Alter von 61 Jahren die Ehefrau Magdalena Bischof am 12. September 1999 und wurde ebenfalls im Familiengrab beigesetzt (Nachruf THZ Folge 34, S. 16).

Die standesamtliche Trauung mit Frau Heidemarie Bischof, geborene Euringer, erfolgte am 14. Mai 2002.

An Weihnachten während des Seebebens und der Flutkatastrophe (Tsunami) am 26. Dezember 2004 ertranken in Thailand Sohn Christian Reiner Bischof und seine Lebensgefährtin Carolin Burkard (Nachruf THZ Folge 45, S. 29).

Beruflicher Werdegang

Nach Abschluss des Studiums als Dipl.-Ing. (FH) im Maschinenwesen erfolgten Anstellungen bei der Firma Götz Metallbau und dem Neubauamt Klinikum München-Großhadern. Nach der Übernahme in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit wurde Christian an die Oberste Baubehörde versetzt und anschließend an den Bayerischen Obersten Rechnungshof, die Versetzung in den Ruhestand war am 2. September 2001 (THZ Folge 50, S. 28).

Aktivitäten beim Heimat- ausschuss Tscherwenka

Beim Jubilar konnte das Interesse zur Mitarbeit im Heimatausschuss geweckt werden; Christian ist am 13.12.2006 als Ordentliches Mitglied dem Heimatausschuss beigetreten. Zur Bewältigung der wichtigsten Aufgabe wurde das Referat zur „**Errichtung einer Gedenkstätte auf dem Alten Friedhof in Crvenka**“ geschaffen. Gemeinsam mit seinem alten Freund, Peter Bieber, wurde diese Aufgabe in Angriff genommen und erfolgreich abgeschlossen. Die feierliche Einweihung der Gedenkstätte erfolgte am 10. Mai 2008 (vgl. Dokumentation in der THZ, Folgen 50, 51 und 53, Seite 27).

Peter Bieber und Christian Bischof sind am 13.09.2012 zu Schriftleitern der Tscherwenkaer Heimatzeitung gewählt worden (vgl. Wechsel im Vorstand und der Schriftleitung).

Zur Geburtstagsfeier am 14. Juli 2012 in das Griechische Restaurant „AVLI“ in München-Forstenried wurden Verwandte, Freunde, Mitglieder des HAT, Nachbarn und ehemalige Geschäftskollegen mit Ehefrauen eingeladen.

Es gab zunächst einen Empfang auf der Terrasse des Lokals, anschließend suchten sich alle ihre Plätze und konnten zwischen zwei mehrgängigen Menüs auf Fisch- und Fleischbasis sowie diversen Getränken auswählen.

Zu vorgerückter Stunde wurde von Elisabeth Arnold und Ernst Roth die obligatorische Aufnahme von Christian in den „Club der Alten Säcke“ inszeniert. Zudem wurden dem Jubilar von den Damen Geburtstagswünsche in Gesangsform vorgetragen und dabei Rosen überreicht. Gegen Mitternacht ging die Feier zu Ende. Es war eine schöne und lustige Familienfeier, an die wir uns gerne erinnern.

Zur Erinnerung an diese Geburtstagsfeier wurde von Christian seinem langjährigen „Kumrod Pit“ (Peter Bieber), eine DVD mit Aufnahmen des Festverlaufes mit musikalischer Untermalungen erstellt und im Nachhinein dem Jubilar ausgehändigt.

Christian Bischof hat sich in den letzten Jahren intensiv für unsere Tscherwenkaer Sache eingesetzt, dafür sind wir ihm sehr dankbar. Wir Tscherwenkaer wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, Glück, Zufriedenheit und ein langes Leben bei weiterhin bester Gesundheit.

Karl Beel

Ehrevorsitzender vom
Heimatausschuss Tscherwenka

* * *

*Wir wünschen allen Jubilaren
und Geburtstagskindern,
auch den nicht Genannten,
weiterhin Gesundheit, Glück
und Wohlergehen.*

Ihr Tscherwenkaer
Heimatausschuss München

i.A. *Ingrid Schmid*

Sperlstr. 27, 81476 München,
Tel. 0 89 / 7 55 35 22

In eigener Sache

Folgende Heimatzeitungen der Ausgabe 59 sind mit dem Vermerk „Nicht zu ermitteln“ zurückgekommen:

Fam. Lösch Käthe u. Willi, Apothekergasse 3, 76855 Annweiler
Am Triefelf

Fam. Thum Hilde u. Horst, Aurikel Straße 27, 83666 Waakirchen

Herr Dautermann Peter, Europaring 50, 76351 Linkenheim-Ho

Unsere erneute Bitte an unsere Landsleute und Bezieher der THZ.

Bitte melden Sie uns eventuelle Änderungen ihrer Adressen, damit wir diese berichtigen können, um somit Kosten zu vermeiden.

Ich bedanke mich im voraus.

Meldungen bitte an: J. E. Arnold, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen,
Telefon 0 81 31 / 8 19 43

Unsere Toten

Folgende Todesfälle wurden uns bekannt:

Herr **Peter Huber**, geboren am 29.05.1927 aus München, ist am 05.08.2012 verstorben.

*

Frau Elisabeth Partyfka teilte uns mit, dass Ihre Tante, Frau **Magdalena Theiss** aus Chicago/Il. 2035 Caltwell, 60646 USA im Oktober 2011 verstorben ist.

Anschrift: Elisabeth Partyka, Heiligholzstraße 74 in CH-4142 Münchenstein

*

Frau Margarete Giess teilte uns mit, dass Ihre Schwester Frau **Anna Herzog**, geb. Giess, geboren am 19.09.1923, am 07.04.2006 in Chicago verstorben ist.

Außerdem teilte sie uns noch mit, dass Herr **Josef Dussing** vor einigen Monaten in Chicago verstarb.

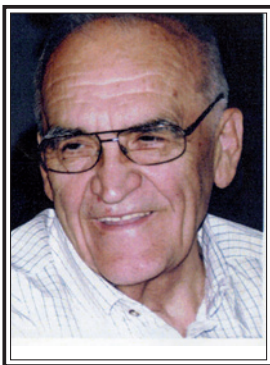
Er war der Sohn von Karl Dussing, dem Siebmacher aus der 4. Gasse.

Frau Margarethe Giess grüßt auf diesem Wege alle Landsleute.

Anschrift: 5237 N Laporte Ave., Chicago Il. 60630-1617.

*

Franz Gutsche †



Unser langjähriges Mitglied des Heimatausschusses **Franz Gutsche** ist am 1. Dezember 2012 im Alter von 83 Jahren nach langer Krankheit verstorben, er wünschte sich keinen persönlichen Nachruf, schlafe ruhig und hab Dank Franjo.

*



Katharina Feld, geb. Glock
* 9. 1. 1931 † 20.7.2011

Elisabeth Herrmann, geb. Glock
* 22. 8. 1923 † 11.11.2009

Frau Monika Feld teilte uns mit, dass Ihre liebe Mutter, Großmutter und Tante Frau **Katharina Feld**, geb. Glock, geboren am 09.01.1931 in Tschervenka, am 20.07.2011 nach längerer Krankheit im Kreise ihrer Familie verstorben ist.

*

Auch Ihre Cousine, Frau Rosalinde Zepf, geb. Herrmann, möchte gerne auf diesem Wege mitteilen, dass Ihre liebe Mutter und Tante, Frau **Elisabeth Herrmann**, geb. Glock, geboren am 22.08.1923, am 11.11.2009 in München verstorben ist.

Beide Verstorbene waren die Töchter von Eva und Jakob Glock aus Tschervenka in der Kreuz Gasse.

Es trauern um unsere unersetzbaren Mütter in Liebe und unvergessen

Monika Feld mit Geschwistern sowie Rosalinde Zepf.

* * *

Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Für die Veröffentlichung eines Bildes müssen wir zusätzlich bei der Druckerei bezahlen und bitten deshalb, die anfallenden Kosten in Höhe von 20,- Euro Ihren Mitteilungen beizulegen oder auf das **Konto Nr. 92100 bei der Raiffeisenbank München-Süd BLZ 701 694 66**
IBAN: DE75 7016 9466 0000 0921 00
BIC: GENODEF 1M03
ltd. auf Ingrid Schmid wg. Heimatzeitung Tschervenka überweisen.

Da dieses Konto für alle eingehenden Überweisungen ist, bitten wir dringend um genaue Angaben des **Verwendungszweckes:**

- Spende für **Heimatzeitung** oder
- Spende für **Friedhof München**
- Spende für **Foto in THZ für ...** (Name des Verstorbenen/ Jubilars etc.)

Spenden für den Friedhof in Crvenka bitte an Elisabeth Arnold – Friedhof Tschervenka Konto 586271 bei der Sparkasse Dachau BLZ 70051540.
IBAN: DE39 7005 1540 0000 5862 71
BIC: BYLADEM1DAH

Wir danken im Voraus für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis.

Ihr Heimatausschuss Tschervenka in München

i.A. **Ingrid Schmid**
Sperlstr. 27, 81476 München

Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 26.06.2012 bis 13.11.2012 eingegangen

	€		€
Albrecht Marianne, München	10,00	Iverson Louise, 4386 Woodstuck 60098	15,00
Arth Heinrich u. Elisabeth, Calw-Wimberg	10,00	Judt Dr. Ewald, Wien/Österr.	10,00
Arth Sofia, Bergkirchen/Dachau	20,00	Kaiser Elisabeth u. Siegfried, Wismar	20,00
Arth Anna, Taufkirchen	30,00	Karius Karl u. Johanna, Nordhausen	15,00
Balg Friedrich, Herrenberg	10,00	Karius Johann u. Helene, München	30,00
Bechtler Elisabeth geb. Heiler, Kiefersfelden	20,00	Kehl Elsie geb. Laux, San Mateo CA 94403/USA	15,00
Benner Georg u. Eva, Rott am Inn	20,00	Keiper Elisabeth, Vöcklabruck/Österr.	20,00
Bischof Hans, Weidenberg	10,00	Kern Rosa, Deggendorf	10,00
Bischof Peter u. Erna, Pforzheim	20,00	Kern Wilhelm, Stey/Oberösterr.	10,00
Böhm Stefan, München	25,00	Kern Wilhelm, Stey/Oberösterr.	10,00
Bohr Georg, Mutterstadt (2 x 20,00) =	40,00	Kern Eduard u. Elisabeth, Karlsfeld	20,00
Branz Käthe geb. Ufholz, München	20,00	Kisch Ilona geb. Marks u. Michael, Erdingen	30,00
Bräu Helene geb. Beel u. Alfons, Walldorf	20,00	Kleess Elisabeth geb. Wolf, Wachtlberg-Pech	30,00
Braun Hildegard geb. Stieb u. Mathias, Neckarsulm	20,00	Knöbl Franz, Barbara+Katri, Sindelfingen	50,00
Bretter Karl u. Hildegard, Ulm/Donau	30,00	Knöbl Dr.Jan u.Kathrin, Sindelfingen	30,00
Dautermann Jakob u. Frieda, Marburg	20,00	Kocsis Janos u. Agnes, München	20,00
Dech Anni, Bergkirchen-Günding	50,00	Köhler Franziska, München	20,00
Diel Therese u. Johann, München	20,00	Konrad Johann, Pressbaum/Österr.	10,00
Diener Johann u. Rosina, Himberg/Österr.	10,00	Konrad Lorenz u. Magdalena, Taunusstein	12,00
Diener Johann u. Käthe, Wien	10,00	Korbel Mathias, Hassloch	10,00
Diener Barbara geb. Barton u. Wilhelm, Velden	15,00	Korbel Peter u. Silvia, Oberzissen	10,00
Diener Emmi, Herrenberg	20,00	Kragl Gertrude geb. Albrecht, Wien/Österr.	20,00
Diener Helene M., 535 Sutton Place 100 US \$ =	74,50	Krause Hannelore u. Reinhard, Eisenach	10,00
Egner Fritz, Pforzheim-Hü.	20,00	Kreitmeier Hilde geb. Roth, München	20,00
Engl Livia geb. Haip, Beindersheim	10,00	Kuhn Gerhard, Karlsruhe	20,00
Englert Margarete geb. Siegel, München	20,00	Kuhn Willi u. Elisabeth, Bergkirchen-Günding	25,00
Erbengemeinschaft Thüringer, Bad Aibling	50,00	Litzenberger Aurelia geb. Welsch, Odelzhausen	25,00
Farkasch Christine, Eberau/Österr.	10,00	Litzenberger Friedhelm u. Maria, Wien/Österr.	10,00
Feld Monika, München	50,00	Losch Willi u. Katharina, Wismar	10,00
Fieber Elisabeth, München	10,00	Luber Jost-Michael u. Anne, München	25,00
Fitzel Katharina geb. Seibert u. Anton, Herrenberg	20,00	Lugert Ernst u. Margit, Neckarsteinach	10,00
Fritsch Heini u. Brunhilde, Kraichtal	10,00	Lugert Luise u. Roland, Neckarsteinach	20,00
Gabel Magdalena, Bargenstedt	15,00	Max Liesl geb. Stricker, Bruckberg	25,00
Giesse Johann, Asten/Österr.	15,00	Mayer Juliane geb. Schitnei, Wien	15,00
Giesse Karl u. Vera, Wien, Österr.	20,00	Mayer Christine u. Adam, Haßloch	20,00
Glock Johann u. Margot, Ludwigshafen	20,00	Milli Anna geb. Betsch u. Paul, Herrenberg	30,00
Göttche Johann, Wien	20,00	Möller Dr. med. Hans-Dieter, Osnabrück	50,00
Götz Jakob u. Roswitha, Ravensburg	25,00	Mori Katharina geb. Zepp u. Willibald, Baden b. Wien/Österr.	15,00
Grabowski Malvine u. Karlheinz, München	10,00	Mr. Partyka zu Ehren von Theiss Magdalena (- Ausland -)	200,00
Groh Roland, Weilerswist	10,00	Mühlbauer Gerdi u. Sepp, München	30,00
Grufeneder Karl u. Helene, Waidhausen	10,00	Müller Helene, Dachau	10,00
Hadyk Elisabeth geb. Oster, Fürstenzell	20,00	Müller Jakob, Bülowerburg ü. Güstrow	25,00
Harich Ernst u. Heidemarie, Wels	40,00	Müller Theobald, Pforzheim 100,00	
Haschek Christine geb. Schmidt, Dachau	15,00	Nagel Marie u. Hans, Gallenbeck	10,00
Hefner Angela geb. Hess u. Josef, Karlsruhe	20,00	Neider Christina u. Georg, Herrenberg	20,00
Heinz Maria, München	10,00	Neider Johann, Salzburg/Österr.	20,00
Heinz Annemarie, Waldkraiburg	15,00	Netzer Frank u. Helene, Berlin	20,00
Heitz Käthe, München	15,00	Noll Peter u. Katharina, München	20,00
Herpich Juliane geb. Dorth u. Horst, Westhofen/Worms	20,00	Oberleitner Christiane u. Martin, Vöcklabruck/Österr.	30,00
Hippler Hanni geb. Obrath u. Heinz München	30,00	Oster Philipp, Feldgeding	10,00
Hoffmann Elisabeth geb. Diener, Aidlingen-Deufringen	20,00	Ottenheimer Jakob u. Margarethe, Wiedenzhausen	20,00
Hoffmann Erika u. Uwe, Remda/Thüringen	20,00	Pächtler Hermine, Salzburg/Österr.	10,00
Hoffmann Daniel u. Anni, Krontal-Münchingen	30,00	Paul b. Hannelore Straubel Hans, Dortmund	10,00
Hunstein Hans u. Maria, München (2 x 30,00) =	60,00		

	€		€
Peter Christian u. Antonie, Regensburg	20,00	Wurmseher Käthe, Grasbrunn	20,00
Peter Daniel, Herbrechtingen	30,00	Zimmermann Christine (Schüller Conny u. Monika), Höhenkirchen-Siegertsbrunn	30,00
Pleess Siegfried u. Rosemarie, Schwabhausen/Arnsbach	20,00	Zoll Christian, Obersulm	10,00
Pötzl Elli, Rosenheim	20,00		
Ranft Käthe geb. Schmidt u. Horst, Karlsruhe	10,00	Sonstige Spenden	
Rassweiler Maria, Toronto/Ont. M4 S2 L4	20,00	Bielan / Bjelan ? Spende für Bilder	20,00
Reiner Rudolf u. Anni, München	20,00		
Reiner Josef u. Christine, Grasbrunn	30,00	Spenden für Fotos	
Reinert Therese, Puchheim/FFB	30,00	Feld Katharina und Hermann Elisabeth	20,00
Reinhardt Adam, Seeheim	15,00		
Reinhardt Peter u. Marianne, Wattenheim	20,00	Spenden zur Erhaltung und Pflege der Tscherwenkaer Gedenkstätte in München/Waldfriedhof	
Reith Inge, Schrobenhausen	25,00	Bischof Christian und Heidi, München	50,00
Reyer Theresia geb. Roth u. Jakob, Kirchheim-Teck	20,00	Mühlbauer Gerda und Sepp, München	20,00
Rupp Gertrude u. Erich, Arbenthal/Österr.	10,00		
Ruppert Elfriede u. Ludwig, Herrenberg	20,00	Spenden für den Friedhof in Crvenka	
Sauer Hermine geb. Müller, Recklinghausen	30,00	Bechtler Elisabeth, Kiefersfelden	15,00
Schäfer Horst u. Karin, Magdeburg	20,00	Götz Jakob u. Roswitha, Ravensburg	25,00
Scharf Anna geb. Becker, Magstadt	10,00	Haschek Christine, Dachau	20,00
Scharf Manfred u. Agnes, Taufkirchen	15,00	Koschak Hilde, Karpfenberg/Steiermark	20,00
Scheidecker Juliane u. Josef, Nehren	20,00	Pister Hermine, Eggenstein	100,00
Schellhorn Annemarie geb. Sirutscheck u. Herbert, Pforzheim	20,00	Schneider Waltraud, München	50,00
Schill Georg, München	20,00	Sirutschek Johanna, Schwanau	20,00
Schill Hans u. Franziska, München	30,00	Straubel Hannelore, Dortmund	30,00
Schlarb Erich, Rosenheim	40,00	Uhrig Karl Heinz u. Juliane, Bürstadt	25,00
Schmickl Käthe geb. Laux u. Matthias, Herrenberg-Oberjess.	15,00		
Schmid Johanna, München	20,00		
Schmidt Wilhelm u. Renate, München	15,00		
Schmidt Jakob, Rain am Lech	20,00		
Schmidt Maria, Eppelheim	20,00		
Schmidt Willy u. Therese, München	30,00		
Schneider Waltraud, München	30,00		
Schneider Karl, Rain am Lech	50,00		
Schopper Maria u. Michael, Illingen	15,00		
Schwend Josef u. Anna, Germering	10,00		
Spieß Kristian u. Edith, Schafstätt	25,00		
Spieß Friedrich, Chicago/Ill. 60645 - 2041	50,00		
Spinner Therese, Abensberg	20,00		
Steigele Friedrich u. Margit, Pirmasens	25,00		
Svorenji / Schöntag Valeria+Michael, Aachen	20,00		
Tafertshofer Annemarie geb. Welker Oberau	10,00		
Teufel Martin, Fürstenfeldbruck	20,00		
Teufel Johann u. Katharina, Weil der Stadt	25,00		
Tomajek Rudolf, Wien	20,00		
Uhrig Karl-Heinz u. Juliane, Bürstadt	20,00		
Urich Emma geb. Loser, München	20,00		
Wagenpfeil Käthe geb. Hironimus, Wiedenzhausen	15,00		
Wagner Gustav u. Maria, München	20,00		
Walter Peter u. Ljubica, Altötting	10,00		
Webel Adam u. Carola, München	20,00		
Weber Arnold u. Helene, Pfaffenhofen	30,00		
Welker Henriette, Murrhardt	10,00		
Welker Heinrich, Fürstzell	20,00		
Welker Otto u. Gertrud Sindelfingen	40,00		
Welsch Christian, Grafing	20,00		
Welsch Karl u. Lizzi, Großrosenburg	20,00		
Welsch Henry, Strasburg PA 17579/1445	25,00		

*Ein herzliches Dankeschön
an alle Spenderinnen und Spender!*

* * *

**Der Heimatausschuss
Tscherwenka – München wünscht allen
Landsleuten und Lesern der
Heimatzeitung ein gutes und gesundes
neues Jahr 2013**

*

**We wish all our Tscherwenka friends
in USA, Canada and worldwide
a Happy New Year 2013**

*

**„Sretna Nova Godina 2013“
Mir, Zdravlje, Sreca. i Zadovoljstvo,
zelimo nasim Prijateljima u Crvenki!**

Vas

**Zavicani Odbor Crvenke iz
Minhena**

* * *

Hefte und Broschüren aus dem Nachlass von Pfarrer Johannes Albrecht

(Vergleiche THZ – Folge 59, Rückseite; Musterhefte liegen in München-Haar im Tscherwenkaer Stübchen auf.)

Tscherwenka, seine Geschichte und seine Bevölkerung

– Neuauflagen 2011/2012 –

Bearbeitet von Christian Bischof und Peter Bieber

Bestellungen an:

**Elisabeth und Sepp Arnold
Ludlstraße 8
85232 Bergkirchen/Günding
Telefon 081 31 – 8 19 43**

- Heft A** – Tscherwenka 1785–1969 mit Namen der im Oktober 1944 zurückgebliebenen deutschen Einwohner, mit Broschüre E – Informationen über Pf. J. Albrecht A.B.
DIN A4 – 59 Seiten 9,– Euro
- Heft B** – Siwatz – Tscherwenka, Beitrag zur Menschenkunde und Beitrag Tscherwenka, Deine Reformierten
DIN A4 – 58 Seiten 9,– Euro
- Heft C** – Tscherwenka, deine Armen,
190 Jahre Tscherwenka, Unbekanntes Tscherwenka, Seltsame Landsleut
DIN A4 – 66 Seiten 9,– Euro
- Heft D** – Tscherwenka im Jahre 1928, Tscherwenka um 1860,
Der Franzkanal, Tscherwenkaer Auswanderer 1930
von Frau Angela Hefner, Ahnenforscherin
DIN A4 – 63 Seiten 9,– Euro
- Broschüre E** – Informationen zum evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B.
und seine Veröffentlichungen
DIN A4 – 6 Seiten 4,– Euro
- Broschüre F** – Bei den Pfälzern in der Batschka, Reisebericht von Jakob Heinz 1933
DIN A4 – 47 Seiten 7,– Euro
- Broschüre G** – Die Tscherwenkaer Mundart vom evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B.
mit Beilage Broschüre E
DIN A4 – 67 Seiten 9,– Euro
- Heft H** – **Die Lelbachs – eine Tscherwenkaer Sippe** – vom evang. Heimatpfarrer
Johannes Albrecht A.B., bearbeitet von Karl Beel/Peter Bieber, Neuauflage November 2012
DIN A4 – 46 Seiten 9,– Euro
- Audio/Sprach CD** – Die Tscherwenkaer Mundart, besprochen für die Sprachforscher
des Instituts Wenker von Elisabeth Arnold, mit der Anekdote „Die Tscherwinger Baßgei“
oder „Die Bärajagd“ im Dialekt, ca. 25 min. 10,– Euro
- Achtung! Nur noch geringer Restbestand:**
Großes Heimatbuch „**Unser Tscherwenka**“ (2. Auflage 1983)
von Dr. Roland Vetter und Hans Keiper und mit Ortsplan von Karl Beel 25,– Euro

Zu den o. g. Preisen kommen jeweils die heute üblichen Versandkosten.